

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN
INSTITUT FÜR BIBLIOTHEKS- UND INFORMATIONSWISSENSCHAFT



BERLINER HANDREICHUNGEN
ZUR BIBLIOTHEKS- UND
INFORMATIONSWISSENSCHAFT

HEFT 425

EINE HANDLUNGSEMPFEHLUNG ZUM UMGANG MIT
SEKRETIERTER LITERATUR AN WISSENSCHAFTLICHEN
BIBLIOTHEKEN AM BEISPIEL DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
J. C. SENCKENBERG IN FRANKFURT AM MAIN

VON
NADJA KRÜLL

EINE HANDLUNGSEMPFEHLUNG ZUM UMGANG MIT
SEKRETIERTER LITERATUR AN WISSENSCHAFTLICHEN
BIBLIOTHEKEN AM BEISPIEL DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
J. C. SENCKENBERG IN FRANKFURT AM MAIN

VON
NADJA KRÜLL

Berliner Handreichungen zur
Bibliotheks- und Informationswissenschaft

Begründet von Peter Zahn
Herausgegeben von
Vivien Petras
Humboldt-Universität zu Berlin

Heft 425

Krüll, Nadja

Eine Handlungsempfehlung zum Umgang mit sekretierter Literatur an wissenschaftlichen Bibliotheken am Beispiel der Universitätsbibliothek J. C. Senckenberg in Frankfurt am Main / von Nadja Krüll. - Berlin : Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, 2017. (Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft; 425)

ISSN 14 38-76 62

Abstract:

Beim Umgang mit sekretierter Literatur im Spannungsfeld unterschiedlicher Rechtsgüter ist es die Aufgabe von Bibliotheken, gesetzeskonforme Handlungsmaximen zu konzeptionieren und umzusetzen. In dieser Arbeit sind zunächst die rechtlichen Rahmenbedingungen mit ihren verfassungsrechtlichen Grundlagen sowie die Normierungen des Strafgesetzbuches und jugendschutzrechtliche Regelungen Gegenstand der Analyse. Darauf aufbauend werden Verfahrensempfehlungen zum Umgang mit sekretierter Literatur entwickelt, insbesondere ein Formulierungsvorschlag für eine Verpflichtungserklärung für die Benutzung dieser besonderen Bestände am Beispiel der Universitätsbibliothek J. C. Senckenberg in Frankfurt am Main.

Diese Veröffentlichung geht zurück auf eine Masterarbeit im weiterbildenden Masterstudiengang im Fernstudium Bibliotheks- und Informationswissenschaft (Library and Information Science, M. A. (LIS)) an der Humboldt- Universität zu Berlin.

Eine Online-Version ist auf dem edoc Publikationsserver der Humboldt-Universität zu Berlin verfügbar.



Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/) Lizenz.

Inhaltsverzeichnis

A. Einleitung.....	21
B. Rechtliche Grundlagen.....	21
I. Schutzbereiche der Meinungs- und Informationsfreiheit.....	21
II. Wissenschaftsfreiheit	23
III. Schranken der Meinungs- und Informationsfreiheit.....	23
IV. Das Strafgesetzbuch	24
1. Aufstacheln zum Angriffskrieg, § 80a StGB.....	24
2. Verbreitung von Propagandamitteln verfassungswidriger Organisationen, § 86 StGB.....	25
a) Tathandlung des Verbreitens	26
b) Sozialadäquanzklausel.....	27
c) Tatbestandsausschluss für ausländische Periodika.....	28
d) Nachkonstitutionelles Schrifttum	28
e) Verjährung	29
3. Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen, § 86a StGB	30
a) Tathandlung des Verwendens.....	30
b) Einbände und Besitzstempel mit verbotenen Kennzeichen	31
4. Anleitung zur Begehung einer schweren staatsgefährdenden Gewalttat, § 91 StGB.....	32
5. Volksverhetzung, § 130 StGB	33
6. Anleitung zu Straftaten, § 130a StGB	35
a) Verbreiten tendenziöser Schriften, § 130a Abs. 1 StGB	35
aa) Anleitungseignung	35
bb) Bestimmung zur Tatförderung	36
b) Verbreiten neutraler Schriften, § 130a Abs. 2 Nr. 1 StGB.....	37
7. Gewaltdarstellung, § 131 StGB	37
8. Verbreitung pornographischer Schriften, § 184 StGB	38
a) § 184 Abs. 1 Nr. 3 StGB.....	38
b) § 184 Abs. 1 Nr. 2 StGB	39
c) § 184 Abs. 1 Nr. 1 StGB.....	39
9. Verbreitung gewalt- und tierpornographischer Schriften, § 184a StGB	39
10. Verbreitung, Erwerb und Besitz kinder- oder jugendpornographischer Schriften, §§ 184b , 184c StGB.....	40
11. Üble Nachrede, § 186 StGB und Verleumdung, § 187 StGB	40
a) Kein einheitlicher Verbreitungsbegriff.....	40

b) Zivilrechtliche Ansprüche	41
12. Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener, § 189 StGB.....	41
V. Jugendschutz	42
1. Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften	43
2. Liste jugendgefährdender Medien	43
a) Listenteil A	44
b) Listenteil B	44
c) Listenteil C.....	45
d) Listenteil D	45
e) Listenaufnahme bei strafgerichtlicher Entscheidung, § 18 Abs. 5 JuSchG.....	46
f) Rechtsfolgen der Indizierung	47
g) Zusammenfassung der Systematik	47
3. Vorkonstitutionelle Schriften.....	48
4. Im Ausland erschienene Literatur	48
VI. Plagiate	49
C. Umgang mit Altbeständen.....	50
I. Liste der auszusondernden Literatur.....	50
II. “Illustrative List of National Socialist and Militarist Literature”	51
III. Nationalsozialistische Verlage.....	51
D. Universitätsbibliothek J. C. Senckenberg	53
I. Bestandsspezifische Besonderheiten	53
II. Auswertungspraxis	54
III. Medienbearbeitung	54
IV. Differenzierung zwischen indizierten und beschlagnahmten Schriften	55
E. Handlungsempfehlung.....	57
I. Tipps zur Formulierung einer Verpflichtungserklärung.....	57
1. Wortlaut des Gesetzes.....	57
2. Vermeidung unklarer Formulierungen	57
3. Analoge Formulierung zu bestehenden Verpflichtungsscheinen	58
4. Datenschutzrechtliche Vorgaben	59
a) Erforderlichkeit.....	59
b) Zugriffskontrolle.....	59
c) Datenlöschung	60
II. Formulierungsvorschlag.....	60
III. Kommunikation nach außen	62
1. Benutzungsordnung	62
2. Hinweis auf Webseite	63

3. Hinweis im OPAC/Suchportal.....	63
IV. Digitalisate.....	64
1. Digitalisierte NS-Zeitungen.....	64
a) Universitätsbibliothek Heidelberg.....	64
b) Forschungsstelle NS-Pädagogik in Frankfurt am Main	66
2. Digitale Sammlung der UB J. C. Senckenberg.....	66
F. Ein Blick in die USA: Zwischen freedom of speech und banned books week	67
G. Zusammenfassende Überlegungen	70

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1: Schrift mit Hakenkreuz und Abbildung 2: Buch mit Parteiadler	31
Abbildung 3: Datensatz der DNB zu Gutenbergs Schrift „Verfassung und Verfassungsvertrag“	49
Abbildung 4: Suchergebnis zu im Bestand vorhandenen Büchern des Eher-Verlags	52
Abbildung 5: Zettelkataloge des Bestandes „NS“ in der UB J. C. Senckenberg.....	53
Abbildung 6: Aktueller Verpflichtungsschein für eingeschränkt benutzbare Werke	56
Abbildung 7: Benutzungshinweis	57
Abbildung 8: Verpflichtungsschein für die Benutzung wertvoller Materialien	58
Abbildung 9: Formulierungsvorschlag eines Verpflichtungsscheins für die Benutzung sekretierter Literatur	61
Abbildung 10: Hinweis auf Webseite zu sekretierter Literatur	63
Abbildung 11: Hinweis im OPAC der Stadtbibliothek Nürnberg	63
Abbildung 12: Startseite der Digitalen Bibliothek der UB Heidelberg	65
Abbildung 13: Aus urheberrechtlichen Gründen nicht verfügbares Digitalisat der UB J. C. Senckenberg..	66
Abbildung 14: Nicht verfügbares Digitalisat der antisemitischen Hetzschrift „Die Protokolle der Weisen von Zion und die jüdische Weltpolitik“	67
 Tabelle 1: Systematik der Indizierungsliste der Bundesprüfstelle für Trägermedien.....	47

Literaturverzeichnis

- Ahmed, Amina* Die Strafbarkeit des Hitlergrußes, in: Ostendorf, Heribert (Hrsg.), Rechtsextremismus. Eine Herausforderung für Strafrecht und Strafjustiz, Baden-Baden 2009, S. 81–103
- Bandehzadeh, Mona* Jugendschutz im Rundfunk und in den Telemedien. Eine Würdigung des Staatsvertrages über den Schutz der Menschenwürde und den Jugendschutz im Rundfunk und Telemedien unter verfassungsrechtlichen Aspekten, Frankfurt am Main u. a. 2007
- Barbian, Jan-Pieter* Die Grenzen der Liberalität. Warum Bücher rassistischer und rechtspopulistischer Autoren nicht in eine Öffentliche Bibliothek gehören, Forum Bibliothek und Information 2016, S. 5–7
- Barner, Wilfried* Disziplinierung, Restauration, neue Freiheiten: Literarisches Leben im Westen (Westzonen, Bundesrepublik, Österreich, deutschsprachige Schweiz), in: Barner, Wilfried (Hrsg.), Geschichte der deutschen Literatur von 1945 bis zur Gegenwart, 2. Auflage, München 2006, S. 3–30
- Battis, Ulrich/Gusy, Christoph* Einführung in das Staatsrecht, 5. Auflage, Berlin/Boston 2011
- Beger, Gabriele* Zensur oder Informationsfreiheit? Rechtslage bei Medien mit strafrechtlich relevanten, jugendgefährdenden und tendenziösen Inhalten, Bibliotheksdienst 2001 (35. Jahrgang), S. 1650–1656
- Behnk, Rebecca* Nationalsozialistische Schriften – freier Zugang oder Barrieren? Rechtliche Vorgaben und praktische Umsetzung am Beispiel von Berliner Spezialbibliotheken, Berlin 2013
- Bochmann, Corinna/Hilpert, Wolfram/Staufer, Walter* Jugendschutz in Aktion 2: Arbeitsweise der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien, in: Robertz, Frank J./Wickenhäuser, Ruben (Hrsg.), Orte der Wirklichkeit. Über Gefahren in medialen Lebenswelten Jugendlicher, Heidelberg 2010, S. 161–175
- Bogedain, Clemens* „Mein Kampf“, der „Mythus des 20. Jahrhunderts“ und die „Goebbels-Tagebücher“: Werke früherer NS-Größen im Spannungsfeld von Strafrecht, Urheberrecht und künftiger Gemeinfreiheit, Zeitschrift für Urheber- und Medienrecht 2015, S. 205–211
- Borgwardt, Hanna* Die Strafbarkeit der „Auschwitzlüge“, in: Ostendorf, Heribert (Hrsg.), Rechtsextremismus. Eine Herausforderung für Strafrecht und Strafjustiz, Baden-Baden 2009, S. 233–266

- Bottke, Wilfried* Berufstypische Strafbarkeitsrisiken eines Bibliothekars? Anstöße zu einer notwendigen Diskussion, Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Juristisches Bibliotheks- und Dokumentationswesen 1979, S. 1–31
- Ders.* Das öffentliche Anbieten von Hitlers „Mein Kampf“. Versagt unser Rechtsstaat?, Buch und Bibliothek 1980 (32. Jahrgang), S. 254–261
- Braun, Karin/Evers, Renate/Koschel, Catharin/Lentz, Anette-Ricarda/Neumeuer, Sibylle* Sekretierung an wissenschaftlichen Bibliotheken. Eine Projektarbeit, Frankfurt am Main 1987
- Bülter, Gerhard* Verwaltungsgerichtliche Urteile und Beschlüsse im Assessorexamen, Heidelberg u. a. 2009
- Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände* (Hrsg.) FAIFE-Länderbericht Deutschland, Bibliotheksdienst 2001 (35. Jahrgang), S.7–12
- Cole, Mark D.* Medienstrafrecht, in: Dörr, Dieter/Kreile, Johannes/Cole, Mark D. (Hrsg.), Handbuch Medienrecht. Recht der elektronischen Massenmedien, 2. Auflage, Frankfurt am Main 2011, S. 277–298
- Dehn, Stephan* Die Propaganda der sächsischen NSDAP im „Expansions-Jahr“ 1931. Eine Massenpartei mit Massenreichweite?, in Heydemann, Günther/Schulte, Jan Erik/Weil, Francesca (Hrsg.), Sachsen und der Nationalsozialismus, Göttingen 2014, S. 77–90
- Deiters, Mark* Der Schutz der freiheitlichen demokratischen Grundordnung durch das Strafrecht, in: Thiel, Markus (Hrsg.), Wehrhafte Demokratie. Beiträge über die Regelungen zum Schutze der freiheitlichen demokratischen Grundordnung, Tübingen 2003, S. 291–328
- Detterbeck, Steffen* Öffentliches Recht. Ein Basislehrbuch zum Staatsrecht, Verwaltungsrecht und Europarecht mit Übungsfällen, 10. Auflage, München 2015
- Deutsche Verwaltung für Volksbildung in der sowjetischen Besatzungszone* (Hrsg.) Liste der auszusondernden Literatur, Berlin 1946
- von Dewitz, Clivia* NS-Gedankengut und Strafrecht. Die §§ 86, 86a StGB und § 130 StGB zwischen der Abwehr neonazistischer Gefahren und symbolischem Strafrecht, Berlin 2006

- Dittrich, Wolfgang*
von Dietze, Ursula Bibliotheken mit Pflichtexemplar in Deutschland, Berlin 1995
Das Problem der in wissenschaftlichen Bibliotheken sekretierten Literatur, Köln 1961
- Edwards, Julie*
Biando/Robinson,
Melissa S./Unger,
Kelley Rae Transforming Libraries, Building Communities. The Community-Centered Library, Lanham u. a. 2013
- Ehrlichmann, Jessica* Die Verfassungsmäßigkeit der Kommission für Jugendmedienschutz (KJM) und ihrer Tätigkeit, Berlin 2007
- Eifler, Sandra* Das System des Jugendmedienschutzes in Jugendschutzgesetz und Jugendmedienschutz-Staatsvertrag, Saarbrücken 2011
- Epping, Volker* Grundrechte, 6. Auflage, Berlin/Heidelberg 2015
- Erbs, Georg/Kohlhaas,*
Max Strafrechtliche Nebengesetze. Mit Straf- und Bußgeldvorschriften des Wirtschafts- und Verwaltungsrechts, 205. Auflage, München 2015
- Fälsch, Ulrike* Unterlassungsanspruch bei Verletzung des allgemeinen Persönlichkeitsrechts: Verpflichtung der Bibliothek zur Schwärzung von Textstellen? Stellungnahme der DBV-Rechtskommission, Bibliotheksdienst 2007 (41. Jahrgang), S. 40–55
- Fechner, Frank* Medienrecht. Lehrbuch des gesamten Medienrechts unter besonderer Berücksichtigung von Presse, Rundfunk und Multimedia, 16. Auflage, Tübingen 2015
- Feltes, Thomas* Der staatliche Strafanspruch. Überlegungen zur Struktur, Begründung und Realisierung staatlichen Strafens. Eine Untersuchung im Zusammenhang mit der Sanktionsentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland und der empirischen Bedeutung staatlichen Strafens, Tübingen 1991
- Fischer, Thomas* Strafgesetzbuch mit Nebengesetzen, 62. Auflage, München 2015
- Fraleigh, Douglas*
M./Tuman, Joseph S. Freedom of expression in the marketplace of ideas, Los Angeles u. a. 2011
- Friedrich, Thomas*
(Hrsg.) Das Vorspiel. Die Bücherverbrennung am 10. Mai 1933: Verlauf, Folgen, Nachwirkungen. Eine Dokumentation, Berlin 1983
- Friedrichs, Henrike* Formen der Medienkontrolle im Kontext des Jugendmedienschutzes, in: Friedrichs, Henrike/Junge, Thorsten/Sander, Uwe (Hrsg.), Jugendmedienschutz in Deutschland, Wiesbaden 2013, S. 105–128
- Gantert, Klaus/Hacker,*
Rupert Bibliothekarisches Grundwissen, 8. Auflage, München 2008

- Gazeas, Nikolaos/Grosse-Wilde, Thomas/Kießling, Alexandra* Die neuen Tatbestände im Staatsschutzstrafrecht – Versuch einer ersten Auslegung der §§ 89a, 89b und 91 StGB, Neue Zeitschrift für Strafrecht 2009, S. 593–604
- Gehring, Hansjörg* Amerikanische Literaturpolitik in Deutschland 1945–1953, Stuttgart 1976
- Gercke, Marco/Brunst, Phillip W.* Praxishandbuch Internetstrafrecht, Stuttgart 2009
- Goebel, Jürgen W.* Digitale Langzeitarchivierung und Recht, Frankfurt am Main 2004
- Goethe, Johann Wolfgang von* Goethe an uns. Ewige Gedanken des großen Deutschen, eingeleitet durch eine Rede Baldur von Schirachs, Berlin 1943
- Gola, Peter/Klug, Christoph/ Körffer, Barbara/Schomerus, Rudolf* Bundesdatenschutzgesetz, 12. Auflage, München 2015
- Grimmer, Klaus* Demokratie und Grundrechte. Elemente zu einer Theorie des Grundgesetzes, Berlin 1980
- Haager, Michael* Schmutz und Schund in den Regalen. Wie man mit verfassungs- und jugendgefährdenden Medien umgeht, Forum Bibliothek und Information 2007, S. 334–335
- Hammer, Angela* Aussonderung nationalsozialistischer Literatur in ostdeutschen Bibliotheken nach dem Zweiten Weltkrieg am Beispiel der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin, Bibliothek Forschung und Praxis 2013, S. 331–346
- Häse, Sandra* Nationalsozialistische Literatur in Bibliotheken – Praxisanalyse und Konzipierung eines einheitlichen Sekretierungssystems, Hamburg 2010
- Hausinger, Angela* Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main 1801–1870, in: Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg (Hrsg.), 20 Jahre Sammlung Deutscher Drucke, Frankfurt am Main 2009, S. 41–50
- von Heintschel-Heinegg, Bernd* (Hrsg.) Beck'scher Online-Kommentar StGB, 29. Edition, München 2015 [zitiert als: BeckOK-StGB-Bearbeiter]
- Herkenhoff, Michael* Datenschutz versus Bestandsschutz in Sondersammlungen, Bibliothek Forschung und Praxis 2006, S. 203–207
- Herzog, Holger/Günter, Thomas* Rechtliche Möglichkeiten gegen Rechtsextremismus im Internet, in: Braun, Stephan/Geisler, Alexander/Gerster, Martin (Hrsg.),

- Hesse, Konrad* Strategien der extremen Rechten. Hintergründe – Analysen – Antworten, 2. Auflage, Wiesbaden 2016, S. 603–620
Grundzüge des Verfassungsrechts der Bundesrepublik Deutschland, 20. Auflage, Heidelberg 1999
- Heuberger, Rachel* Bibliothek des Judentums. Die Hebraica- und Judaica-Sammlung der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main – Entstehung, Geschichte und heutige Aufgaben, Frankfurt am Main 1996
- Hilgendorf, Eric/Frank, Thomas/Valerius, Brian* Computer- und Internetstrafrecht. Ein Grundriss, Berlin/Heidelberg, 2. Auflage 2012
- Hilgendorf, Eric/Valerius, Brian* Strafrecht Allgemeiner Teil, 2. Auflage, München 2015
- Hoeren, Thomas/Meyer, Lena* Verbotene Filme (= Arbeitsberichte zum Informations-, Telekommunikations- und Medienrecht, Band 14), Berlin 2007
- Jahn, Thomas* Bücher im Zwielficht. Die Bayerische Staatsbibliothek und ihr Umgang mit zweifelhaften Erwerbungen der Jahre 1933–1945, in: Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern (Hrsg.), Kulturgutverluste, Provenienzforschung, Restitution. Sammlungsgut mit belasteter Herkunft in Museen, Bibliotheken und Archiven, München 2007, S. 157–165
- Jähnke, Burkhard/Laufhütte, Heinrich Wilhelm/Odersky, Walter* (Hrsg.) Strafgesetzbuch, Leipziger Kommentar, Band 3: §§ 61 bis 79b und Band 9: §§ 339 bis 358, 11. Auflage, Berlin 2006 [zitiert als: LK-Bearbeiter]
- Jelavich, Peter* Der demokratische Giftschränk. Zensur und Indizierung in der Weimarer Republik und der Bundesrepublik, in: Kellner, Stephan (Hrsg.), Der „Giftschrank“. Erotik, Sexualwissenschaft, Politik und Literatur – „Remota“. Die weggesperrten Bücher der Bayerischen Staatsbibliothek, München 2002
- Joecks, Wolfgang* Strafgesetzbuch Studienkommentar, 11. Auflage, München 2014
- Joecks, Wolfgang/Miebach, Klaus* (Hrsg.) Münchener Kommentar zum Strafgesetzbuch, Band 3: §§ 80 bis 184g StGB, 2. Auflage, München 2012 [zitiert als: MüKo-StGB-Bearbeiter]
- Juraschko, Bernd* Praxishandbuch Recht für Bibliotheken und Informationseinrichtungen, Berlin/Boston 2013
- Ders.* Praxishandbuch Urheberrecht für Bibliotheken und Informationseinrichtungen, Berlin/Boston 2015
- Jütte, Werner* Die Verbreitung von Schriften durch Bibliotheken nach dem neuen Strafrecht, in: Sontag, Helmut/Totok, Wilhelm (Hrsg.),

- Überregionale Literaturversorgung und Kostenrechnung in Bibliotheken. Vorträge, gehalten auf dem 66. Deutschen Bibliothekartag 1976 vom 8. bis 12. Juni 1976 in Münster, Frankfurt am Main 1977, S. 179-191
- Kahn, Ronald* Fighting words, in: Schultz, David/ Vile, John R. (Hrsg.), The Encyclopedia of Civil Liberties in America, New York 2015, S. 374-375
- Katz, Alfred* Staatsrecht. Grundkurs im öffentlichen Recht, 18. Auflage, Heidelberg u. a. 2010
- Katzenberger, Ruth/Talke, Armin* Die Privatsphäre der Nutzer fördern. Das müssen Bibliotheken beim Datenschutz beachten/ Zusätzliche Vorschriften für Cloud-Lösungen, Forum Bibliothek und Information 2015, S. 684–687
- Kienle, Michael* Internationales Strafrecht und Straftaten im Internet. Zum Erfordernis der Einschränkung des Ubiquitätsprinzips des § 9 Abs. 1 Var. 3 StGB, Konstanz 1998
- Kindhäuser, Urs/Neumann, Ulfrid/Paeffgen, Hans-Ullrich* (Hrsg.) Nomos-Kommentar zum Strafgesetzbuch, 4. Auflage, Baden-Baden 2013 [zitiert als: NK-Bearbeiter]
- Kirchner, Hildebert* Bibliotheks- und Dokumentationsrecht (= Elemente des Buch- und Bibliothekswesens, Band 8, hrsg. von Dressler, Fridolin/Liebers, Gerhard), Wiesbaden 1981
- Ders.* Grundriß des Bibliotheks- und Informationsrechts, 2. Auflage, Frankfurt am Main 1993
- Kleinschmidt, Rudolf* Die Rechte und das Recht, in: Braun, Stephan/Geisler, Alexander/Gerster, Martin (Hrsg.), Strategien der extremen Rechten. Hintergründe – Analysen –Antworten, 2. Auflage, Wiesbaden 2016, S. 167–195
- Klötzer, Susanne* Jugendschutz und Internet in Öffentlichen Bibliotheken, Köln 1998
- Köhler, Peter/Distler, Eva-Marie* Die Verjährung von allgemeinen Beschlagnahme- und Einziehungsentscheidungen, BPjM-Aktuell 3/2004, S. 4–6
- Kübler, Friedrich* Medien, Menschenrechte und Demokratie. Das Recht der Massenkommunikation, Heidelberg u. a. 2008
- Lackner, Karl/Kühl, Kristian* Strafgesetzbuch Kommentar, 28. Auflage, München 2014
- Laitenberger, Angelika* Die Strafbarkeit der Verbreitung rassistischer, rechtsextremistischer und neonazistischer Inhalte. Unter

- besonderer Berücksichtigung der Verbreitung über Netzwerke, Frankfurt am Main 2003
- Lamshöft, Annik* Die Verbreitung von „Mein Kampf“ – Straftat oder freie Meinungsäußerung?, in: Ostendorf, Heribert (Hrsg.). Rechtsextremismus. Eine Herausforderung für Strafrecht und Strafjustiz, Baden-Baden 2009, S. 129–164
- Laubenthal, Klaus* Handbuch Sexualstraftaten. Die Delikte gegen die sexuelle Selbstbestimmung, Berlin/Heidelberg 2012
- Laue, Katharina* Parteiverbote, Vereinsverbote und strafrechtliche Reaktionen, in: Ostendorf, Heribert (Hrsg.), Rechtsextremismus. Eine Herausforderung für Strafrecht und Strafjustiz, Baden-Baden 2009, S. 185–213
- Laufhütte, Heinrich Wilhelm/Rissing-van Saan, Ruth/Tiedemann, Klaus* (Hrsg.) Strafgesetzbuch, Leipziger Kommentar, Band 4: §§ 80 bis 109k, 12. Auflage, Berlin 2007 [zitiert als: LK-Bearbeiter]
- Leipold, Klaus/Tsambikakis, Michael/Zöller, Mark A.* (Hrsg.) AnwaltKommentar StGB, 2. Auflage Heidelberg u. a. 2015 [zitiert als: AK-Bearbeiter]
- Liesching, Marc/Schuster, Susanne* Jugendschutzrecht. Jugendschutzgesetz, Jugendmedienschutz-Staatsvertrag, Vorschriften des Strafgesetzbuchs und des Rundfunkstaatsvertrags, 5. Auflage, München 2011
- Lingelbach, Gabriele/Rudolph, Harriet* Geschichte studieren. Eine praxisorientierte Einführung für Historiker von der Immatrikulation bis zum Berufseinstieg, Wiesbaden 2005
- Ludyga, Hannes* Der Vertrieb von Adolf Hitlers Hetzschrift „Mein Kampf“. Urheber- und strafrechtliche Aspekte, juris – Die Monatszeitschrift 2015, S. 435–438
- Lüpken-Räder, Gerda* Datenschutz von A–Z. Schnell und kompakt informiert zum Datenschutz, 5. Auflage, Freiburg 2014
- Lusted, Marcia Amidon* Banned books, North Mankato 2013
- Maas, Ingrid/Schmitz, Karl/Wedde, Peter* Datenschutz 2014. Probleme und Lösungsmöglichkeiten, Frankfurt am Main 2014
- Malek, Klaus/Popp, Andreas* Strafsachen im Internet, 2. Auflage, Heidelberg u. a. 2015
- von Mangoldt, Hermann/Klein,* Kommentar zum Grundgesetz, Band 1: Präambel, Artikel 1 bis 19, 6. Auflage, München 2010

*Friedrich/Starck,
Christian (Hrsg.)*

*Maurach,
Reinhart/Schroeder,
Friedrich-
Christian/Maiwald,
Manfred*

Strafrecht Besonderer Teil. Teilband 2, Straftaten gegen Gemeinschaftswerte, 10. Auflage, Heidelberg u. a. 2012

Meurer, Dieter

Zur Strafbarkeit der Anschaffung, Bereitstellung und Ausleihe von Schriften mit straftatbestandsmäßigem Inhalt insbesondere in Bibliotheken. Stellungnahme zur Diskussion über die sogenannten „Berufstypischen Strafbarkeitsrisiken“ eines Bibliothekars, Berlin 1981

Ders.

Zur Strafbarkeit der Ausleihe von Schriften mit straftatbestandsmäßigem Inhalt, in: Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände (BDB) e. V., Gutachtensammlung zum Bibliotheksrecht. Gutachten, Stellungnahmen, Empfehlungen, Berichte der Rechtskommission des Deutschen Bibliotheksinstituts und der Kommission für Rechtsfragen des Vereins Deutscher Bibliothekare, Wiesbaden 2002, S. 225–227

Meyer, Hans-Burkard

Die strafrechtliche Verantwortlichkeit des Bibliothekars. Das Verbot der Verbreitung verfassungsfeindlicher Schriften (§ 86 StGB), „unzüchtiger“ Schriften (§ 184 StGB) und jugendgefährdender Schriften (§§ 1, 3, 6; 21 GjS), Köln 1972

Ders.

Schmähschriften in Bibliotheken. Die strafrechtliche Lage, Arbeitsgemeinschaft für Juristisches Bibliotheks- und Dokumentationswesen 1974, S. 15–25

Ders.

Ausleihbeschränkungen bei NS-Literatur, Bibliotheksdienst 1994 (28. Jahrgang), S. 215–219

Mieslinger, Hans-Peter

„Vor“zensur und Selbstzensur in Bibliotheken, Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen 1978, S. 28–35

Mitsch, Wolfgang

Medienstrafrecht, Heidelberg u. a. 2012

*Monssen-Engberding,
Elke/Liesching, Marc*

Rechtliche Fragestellungen der Listenführung. Medien, die seitens der Strafverfolgungsbehörden als tatbestandsmäßig im Sinne der § 86, § 130, § 130a, § 131, § 184, § 184a, § 184b oder § 184c StGB eingestuft wurden, BPjM-Aktuell 4/2008, S. 3–11

Müller, Harald

Jugendschutz und Internet-Zugang (Filtersoftware oder was?). Rechtsvorschriften und Handlungsvorschläge für Öffentliche Bibliotheken, Bibliotheksdienst 1999 (33. Jahrgang), S. 1905–1925

- Nikles, Bruno W./Roll, Sigmar/Spürck, Dieter/Umbach, Klaus* Jugendschutzrecht. Kommentar zum Jugendschutzgesetz (JuSchG) und zum Jugendmedienschutz-Staatsvertrag (JMStV) mit Erläuterungen zur Systematik und Praxis des Jugendschutzes, München/Unterschleißheim 2003
- Oboler, Eli M.* Defending Intellectual Freedom. The Library und the Censor, Westport 1980
- Oesterlin, Johanna* Volksverhetzung durch ausländerfeindliche Parolen, in: Ostendorf, Heribert (Hrsg.), Rechtsextremismus. Eine Herausforderung für Strafrecht und Strafjustiz, Baden-Baden 2009, S. 215–231
- Office for Intellectual Freedom of the American Library Association* Intellectual freedom manual, 3. Auflage, Chicago/London 1989
- Papier, Hans-Jürgen/Krönke, Christoph* Grundkurs Öffentliches Recht 2. Grundrechte, 2. Auflage, Heidelberg 2015
- Paschke, Marian* Medienrecht, 3. Auflage, Heidelberg u. a. 2009
- Petersen, Stefanie* Grenzen des Verrechtlichungsgebotes im Datenschutz, Hamburg 2000
- Pfeiffer, Thomas* Publikationen und Verlage, in: Grumke, Thomas/Wagner, Bernd (Hrsg.), Handbuch Rechtsradikalismus. Personen, Organisationen, Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft, Opladen 2002, S. 105–115
- Quandt, Anne* Legalitätsprinzip versus Schutz der öffentlichen Sicherheit – die Strafverfolgung von rechtsextremen Straftaten im öffentlichen Raum, in: Ostendorf, Heribert (Hrsg.), Rechtsextremismus. Eine Herausforderung für Strafrecht und Strafjustiz, Baden-Baden 2009, S. 319–353
- Rahe, Dirk* Die Sozialadäquanzklausel des § 86 Abs. 3 StGB und ihre Bedeutung für das politische Kommunikationsstrafrecht. Eine strafrechtsdogmatische Untersuchung unter Berücksichtigung verfassungsrechtlicher Aspekte, Hamburg 2002
- Reuter, Dirk* Verbotene Symbole. Eine strafrechtsdogmatische Untersuchung zum Verbot von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen in § 86a StGB, Baden-Baden 2005
- Reuveni, Gideon* Die deutsche Nationalbibliothek und die Juden. Anstellungspolitik und Katalogisierung der Deutschen Bücherei in Leipzig als Barometer für den Antisemitismus in der Weimarer Republik in: Wendehorst, Stephan (Hrsg.), Bausteine einer

- jüdischen Geschichte der Universität Leipzig (= Leipziger Beiträge zur Jüdischen Geschichte und Kultur, Band IV), Leipzig 2006, S. 541–562
- Ridley, Hugh* Gottfried Benn. Ein Schriftsteller zwischen Erneuerung und Reaktion, Opladen 1990
- Rohrßen, Benedikt* Von der „Anreizung zum Klassenkampf“ zur „Volksverhetzung“ (§ 130 StGB). Reformdiskussion und Gesetzgebung seit dem 19. Jahrhundert, Berlin 2009
- Rösch, Hermann* Öffentliche Bibliotheken und ihre Umwelt. Aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen als Herausforderung bibliothekarischen Handelns, in: Schade, Frauke/Umlauf, Konrad (Hrsg.), Handbuch Bestandsmanagement in Öffentlichen Bibliotheken, Berlin/Boston 2012, S. 7–25
- Rösch, Hermann/Sühl-Strohmenger, Wilfried* „Giftschränke“ und Benutzungseinschränkungen aus berufsethischer Sicht. Eine Betrachtung aus Anlass der urheberrechtlichen Freigabe von „Mein Kampf“, Forum Bibliothek und Information 2015, S. 755–759
- Rubin, Richard E.* Foundations of Library and Information Science, New York/London 2000
- Rudolf, Germar [Gauss, Ernst]* Dissecting the Holocaust. The Growing Critique of 'Truth' and 'Memory', Chicago 2003
- Sachs, Michael* (Hrsg.) Grundgesetz Kommentar, 7. Auflage, München 2014
- Schladebach, Marcus* Praktische Konkordanz als verfassungsrechtliches Kollisionsprinzip. Eine Verteidigung, Der Staat 2014 (53. Jahrgang), S. 263–283
- Scholtz, James C.* Video policies and procedures for libraries, Santa Barbara 1991
- Schönke, Adolf/Schröder, Horst* (Begr.) Strafbuch, Kommentar, 29. Auflage, München 2014 [zitiert als: Schönke/Schröder-Bearbeiter]
- Schulz, Wolfgang* Informationsfreiheit, in: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), Medien von A bis Z, Wiesbaden 2006, S. 151–153
- Schwartzmann, Rolf/Pabst, Heinz-Joachim/Lamprecht-Weißborn, Nicola* Datenschutz. Rechtsvorschriften für die Praxis, Heidelberg u. a. 2011
- Schwiddessen, Sebastian* Rechtsfragen der B-Listenindizierung – Auswirkungen auf den Gutgläubensschutz bei entgegenstehender SPIO/JK- oder FSK-

Kennzeichnung sowie zur Frage der Verfassungskonformität, MultiMedia und Recht 2015, S. 18–22

- Schwinge, Erich* Zur Verantwortung des Bibliotheksdirektors – Die Behandlung von Schmähschriften, in: Pleyer, Klemens/Schultz, Dietrich/Schwinge, Erich (Hrsg.), Festschrift für Rudolf Reinhardt zum 70. Geburtstag, 7. Juni 1972, Köln 1972, S. 475–485
- Sebastian, Sascha/Briske, Robert* Die Verwertung von Hitlers "Mein Kampf" – Eine urheber- und strafrechtliche Analyse, Zeitschrift für Medien- und Kommunikationsrecht 2013, S. 101–110
- Seim, Roland* Zwischen Medienfreiheit und Zensureingriffen. Eine medien- und rechtssoziologische Untersuchung zensorischer Einflußnahmen auf bundesdeutsche Populärkultur, Münster 1997
- Seul, Jürgen* Hitlers „Mein Kampf“ im Spiegel der Justiz. Zum juristischen Umgang mit dem wohl umstrittensten Buch deutscher Sprache, Medien und Recht International 2014, S. 131–139
- Sodan, Helge* (Hrsg.) Grundgesetz, 3. Auflage, München 2015
- Staffelt, Grietje/Kolbe, Stephan* Politische Welten: Umgang mit neuartigen Medienangeboten, in: Robertz, Frank J./Wickenhäuser, Ruben (Hrsg.), Orte der Wirklichkeit. Über Gefahren in medialen Lebenswelten Jugendlicher, Heidelberg, S. 31–41
- Stegbauer, Andreas* Rechtsextremistische Propaganda im Lichte des Strafrechts, München 2000
- Ders.* Rechtsprechungsübersicht zu den Propaganda- und Äußerungsdelikten, Neue Zeitschrift für Strafrecht 2010, S. 129–135
- Stisser, Davina* Das Hakenkreuz als nationalsozialistisches Symbol – kulturhistorische Entwicklung und die heutige strafrechtliche Behandlung, in: Ostendorf, Heribert (Hrsg.), Rechtsextremismus. Eine Herausforderung für Strafrecht und Strafjustiz, Baden-Baden 2009, S. 105–128
- Strauch, Dietmar/Rehm, Margarete* Lexikon Buch, Bibliothek, neue Medien, 2. Auflage, München 2007
- Strum, Philippa* When the Nazis came to Skokie. Freedom for speech we hate, Lawrence, Kansas 1999
- Tofahrn, Sabine* Strafrecht Allgemeiner Teil II. Unterlassungsdelikt, Versuch, Täterschaft und Teilnahme, Konkurrenzen, 3. Auflage, Heidelberg 2013

- Trittermann, Kirsten* Jugendschutz. Leitfaden für die Praxis, München 2012
- Ullrich, Norbert* Das Demonstrationsrecht. Im Spannungsfeld von Meinungsfreiheit, Versammlungsfreiheit und öffentlicher Sicherheit, Baden-Baden 2015
- Upmeyer, Arne* „Spiel nicht mit den Schmuddelkindern, sing nicht ihre Lieder“. Der rechtskonforme Umgang mit Problemtexten in Bibliotheken, Forum Bibliothek und Information 2015, S. 760–763
- Vogt, Winold* Zur Behandlung ehrverletzender Veröffentlichungen in Bibliotheken, in: Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände (BDB) e. V. (Hrsg.), Gutachtensammlung zum Bibliotheksrecht. Gutachten, Stellungnahmen, Empfehlungen, Berichte der Rechtskommission des Deutschen Bibliotheksinstituts und der Kommission für Rechtsfragen des Vereins Deutscher Bibliothekare, Wiesbaden 2002, S. 228–229
- Waibl-Stockner, Jasmin* „Die Juden sind unser Unglück“. Antisemitische Verschwörungstheorien und ihre Verankerung in Politik und Gesellschaft, Wien u. a. 2009
- Walker, Samuel* Hate speech. The history of an American controversy, Lincoln/London 1994
- Wandtke, Artur-Axel* (Hrsg.) Medienrecht. Praxishandbuch, Berlin 2008 [zitiert als: Wandtke-Bearbeiter, Medienrecht]
- Wenzel, Karl Egbert* Rechtliche Erfordernisse bei unzulässigen Darstellungen, Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 1973, S. 319–327
- Ders.* Haftung des Bibliothekars als Verbreiter, Neue Juristische Wochenschrift 1973, S. 603–605
- Westerhoff, Thomas* „Abgrenzung: strafbare Handlung, Jugendgefährdung, Recht auf freie Meinungsäußerung“, BPjM-Aktuell 3/2006, S. 3–12
- Zöller, Mark Alexander* Terrorismusstrafrecht. Ein Handbuch, Heidelberg u. a. 2009

A. Einleitung

Adolf Hitlers „Mein Kampf“ ist seit dem 1. Januar 2016 gemeinfrei. 70 Jahre nach dem Tod seines Verfassers kann das Buch gemäß §§ 64, 69 Urhebergesetz (UrhG) in der Bundesrepublik, zumindest aus urheberrechtlicher Sicht, nachgedruckt und verbreitet werden.¹ Dennoch unterliegt die nationalsozialistische Propagandaschrift in deutschen Bibliotheken Nutzungsbeschränkungen, insbesondere aufgrund strafrechtlicher Bestimmungen. Auch nach Ablauf der urheberrechtlichen Sperrfrist wird das Werk nicht frei im Bestand aufgestellt. Dies ist ein Eingriff in die im Grundgesetz garantierte Meinungs- und Informationsfreiheit. Grundrechte gelten jedoch nicht absolut,² sondern sind durch verfassungsunmittelbare Schranken, Gesetzesvorbehalte sowie verfassungsimmanente Schranken begrenzt.³ Im Spannungsfeld der unterschiedlichen Rechtsgüter ist es Aufgabe der Bibliotheken, gesetzeskonforme und ethische Handlungsmaximen zum Umgang mit sekretierter⁴ Literatur sowohl zu konzeptionieren als auch umzusetzen.⁵ Die vorliegende Arbeit soll dazu einen Beitrag an der Universitätsbibliothek J. C. Senckenberg leisten.

B. Rechtliche Grundlagen

Ausgangspunkt der Überlegungen sind die verfassungsrechtlichen sowie einfachgesetzlichen Normierungen.

I. Schutzbereiche der Meinungs- und Informationsfreiheit

Gemäß Art. 5 Abs. 1 S. 1 Hs. 1 Grundgesetz (GG) hat jeder das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten. Die Meinungsfreiheit hat schlechthin konstituierende Wirkung für die freiheitlich demokratische Grundordnung der

¹ Bogedain, ZUM 2015, S. 209; Lamshöft, Die Verbreitung von „Mein Kampf“ – Straftat oder freie Meinungsäußerung?, S. 133.

² Die in Art. 1 Abs. 1 GG verankerte Garantie der Menschenwürde wird hingegen aufgrund ihrer fundamentalen Bedeutung als zentrales Element des Grundgesetzes schrankenlos gewährleistet (Epping, Grundrechte, Rn. 613).

³ Katz, Staatsrecht, Rn. 630; Epping, Grundrechte, Rn. 79.

⁴ Sekretierung von Schriften ist die gesonderte Aufbewahrung abseits vom Normalbestand (sog. Giftschrank) und die Einschränkung ihrer Nutzung (Häse, Nationalsozialistische Literatur in Bibliotheken – Praxisanalyse und Konzipierung eines einheitlichen Sekretierungssystems, S. 1; Braun/Evers/Koschel/Lentz/Neumeuer, Sekretierung an wissenschaftlichen Bibliotheken, S. 1).

⁵ Zur ethischen Verantwortung von Bibliothekaren siehe auch <http://www.ifla.org/files/assets/faife/codesofethics/germancodeofethicsfull.pdf> (zuletzt abgerufen am 12.5.2016).

Bundesrepublik Deutschland.⁶ Die in Art. 5 Abs. 1 S. 1 Hs. 2 GG normierte Informationsfreiheit beschreibt das Recht, sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert unterrichten zu können. Es fand als klassisches Abwehrrecht insbesondere vor dem Hintergrund der massiven Beschränkung des Informationszugangs im sog. Dritten Reich Eingang in das Grundgesetz.⁷ Ohne diese Freiheit der Information ist wiederum auch eine freie Meinungsbildung nicht vorstellbar.⁸ Die Informationsfreiheit steht dabei als eigenständiges Grundrecht gleichwertig neben der Meinungsfreiheit und ergänzt diese aus der Empfängerperspektive.⁹ Bibliotheken garantieren den Zugang zu Wissen und tragen damit zur Sicherung der Informations- und Meinungsfreiheit in Deutschland bei.¹⁰ Ihre Aufgabe ist schließlich die informationelle Grundversorgung der Bevölkerung, d. h. die institutionelle Gewährleistung des Zugriffs auf Informationsinhalte.¹¹ Voraussetzung dafür ist, dass die Bestände prinzipiell das gesamte Meinungsspektrum abbilden und allgemein zugänglich sind.¹² Gemäß Art. 5 Abs. 1 S. 3 GG findet auch eine Zensur nicht statt. Nach der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts bezieht sich das Verbot nur auf die Vorzensur, d. h. ein Verfahren, bei dem vor Herstellung oder Verbreitung eine Überprüfung stattfindet.¹³ Für Maßnahmen der Nachzensur, wie etwa die Schwärzung bestimmter Passagen, gilt Art. 5 Abs. 1 S. 3 GG hingegen nicht.¹⁴ Es stellt einen Eingriff in die Informations- und Meinungsfreiheit dar, wenn die Nutzung von Informationsquellen, etwa durch Ausleihbeschränkungen, verwehrt oder auch nur zeitlich verzögert wird.¹⁵

⁶ BVerfGE 7, 198 (208).

⁷ *Schulz*, Informationsfreiheit, S. 152; *Juraschko*, Praxishandbuch Recht für Bibliotheken und Informationseinrichtungen, S. 23.

⁸ *Grimmer*, Demokratie und Grundrechte, S. 278.

⁹ *Kübler*, Medien, Menschenrechte und Demokratie, S. 63; *Papier/Krönke*, Grundkurs Öffentliches Recht 2, Rn. 249.

¹⁰ *Gantert/Hacker*, Bibliothekarisches Grundwissen, S. 15; *Kirchner*, Grundriß des Bibliotheks- und Informationsrechts, S. 9-10.

¹¹ *Strauch/Rehm*, Lexikon Buch, Bibliothek, neue Medien, S. 226; *Häse*, Nationalsozialistische Literatur in Bibliotheken – Praxisanalyse und Konzipierung eines einheitlichen Sekretierungssystems, S. 12-13.

¹² *Rösch*, Öffentliche Bibliotheken und ihre Umwelt, S. 11-12; *Meyer*, Ausleihbeschränkungen von NS-Literatur, S. 216.

¹³ BVerfGE 33, 52 (72); *Ludyga*, jm 2015, S. 437.

¹⁴ *Detterbeck*, Öffentliches Recht, Rn. 404; *Kirchner*, Grundriß des Bibliotheks- und Informationsrechts, S. 12.

¹⁵ BVerfGE 27, 88. (98); *Meyer*, Ausleihbeschränkungen von NS-Literatur, S. 215.

II. Wissenschaftsfreiheit

Gemäß Art. 5 Abs. 3 S. 1 Var. 2 GG ist die Wissenschaft frei. Wissenschaft ist jede Tätigkeit, die nach Inhalt und Form als ernsthafter und planmäßiger Versuch zur Ermittlung der Wahrheit anzusehen ist.¹⁶ Aus Art. 5 Abs. 3 S. 1 Var. 2 GG ergibt sich die Verpflichtung des Staates, den Wissenschaftsbetrieb an staatlichen Universitäten so zu gestalten, dass ein Höchstmaß an Freiheit für die Forschungstätigkeit des einzelnen Wissenschaftlers gewährleistet wird.¹⁷

III. Schranken der Meinungs- und Informationsfreiheit

Gemäß Art. 5 Abs. 2 GG finden die Informations- und Meinungsfreiheit ihre Schranken in den Vorschriften der allgemeinen Gesetze, den gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Jugend und in dem Recht der persönlichen Ehre. Es handelt sich bei der sog. Schrankentrias des Art. 5 Abs. 2 GG um einen qualifizierten¹⁸ Gesetzesvorbehalt.¹⁹ Der Jugendschutz und die persönliche Ehre werden als schrankensetzende besondere materielle Rechtsgüter *expressis verbis* aufgeführt, während die allgemeinen Gesetze die schutzwürdigen Rechtsgüter nicht näher benennen.²⁰ Allgemeine Gesetze sind alle Gesetze, die sich nicht gegen die Äußerung einer Meinung als solche richten, sondern vielmehr dem Schutz eines schlechthin ohne Rücksicht auf eine bestimmte Meinung zu schützenden Rechtsgutes dienen.²¹ Nach der vom Bundesverfassungsgericht entwickelten Wechselwirkungslehre müssen die Schranken wiederum ihrerseits im Lichte der Verfassung gesehen werden.²² Es genügt also nicht allein, dass das Gesetz als „allgemein“ eingeordnet werden kann oder dem Schutz der persönlichen Ehre bzw. der Jugend dient. Vielmehr muss das Gesetz so ausgelegt werden, dass die vom Grundgesetz vorgegebene wertsetzende Bedeutung der Meinungs- und Informationsfreiheit gewahrt bleibt.²³

¹⁶ BVerfGE 35, 79 (113).

¹⁷ BVerfGE 35, 79 (114).

¹⁸ Im Gegensatz zu Grundrechten mit einfachem Gesetzesvorbehalt kann somit nicht jedes formell und materiell verfassungsgemäße Gesetz die Grundrechte auf Informations- und Meinungsfreiheit einschränken (*Battis/Gusy*, Einführung in das Staatsrecht, Rn. 510).

¹⁹ Sachs/*Bethge*, Grundgesetz Kommentar, Art. 5 Rn. 176.

²⁰ v. Mangoldt/Klein/Starck, Kommentar zum Grundgesetz, Band 1, Art. 5 Rn. 191.

²¹ BVerfGE 7, 198 (209); *Meyer*, Die strafrechtliche Verantwortlichkeit des Bibliothekars, S. 11.

²² Sachs/*Bethge*, Grundgesetz Kommentar, Art. 5 Rn. 145.

²³ *Sodan*, Grundgesetz, Art. 5 Rn. 34; *Deiters*, Der Schutz der freiheitlichen demokratischen Grundordnung durch das Strafrecht, S. 315.

Zudem unterliegen nach Ansicht des Bundesverfassungsgerichts auch die Grundrechte der Meinungs- und Informationsfreiheit den verfassungsimmanenten Schranken.²⁴ Zu den verfassungsimmanenten Schranken gehören die kollidierenden Grundrechte Dritter und andere Rechtsgüter mit Verfassungsrang.²⁵ Insbesondere ist eine Kollision mit dem allgemeinen Persönlichkeitsrecht aus Art. 2 Abs. 1 i. V. m. Art. 1 Abs. 1 GG zu prüfen.²⁶ Im Sinne der Einheit der Verfassung ist im Rahmen einer praktischen Konkordanz die Kollision dann derart aufzulösen, dass beide Verfassungsgüter ihre optimale Entfaltung erfahren.²⁷ Dies bedeutet, dass nicht eine der widerstreitenden Rechtspositionen bevorzugt und maximal geschützt wird, sondern vielmehr beide im Rahmen einer Abwägung einen möglichst schonenden Ausgleich erfahren.²⁸

IV. Das Strafgesetzbuch

Eine Sekretierung von bestimmten Büchern in wissenschaftlichen Bibliotheken könnte in erster Linie auf den Bestimmungen des Strafgesetzbuches (StGB) als Schranken i. S. d. Art. 5 Abs. 2 GG beruhen.²⁹

1. Aufstacheln zum Angriffskrieg, § 80a StGB

§ 80a Var. 3 StGB normiert die Strafbarkeit des Aufstachelns zum Angriffskrieg durch das physische Verbreiten von Schriften (§ 11 Abs. 3 StGB).³⁰ Es muss dabei ein gesteigertes, auf die Gefühle des Adressaten gerichtetes, intensives Anreizen zu kriegsbereiten Handlungen vorliegen.³¹ Die Verbreitungshandlung an sich muss dabei den Anstachelungseffekt beinhalten.³² Ein solches propagandistisches Einwirken findet in Bibliotheken nicht statt und somit fehlt es bereits an der objektiven Tatbestandsvoraussetzung des Aufstachelns.³³

²⁴ BVerfGE 66, 116 (136); *Detterbeck*, Öffentliches Recht, Rn. 406; a. A. *Sachs/Bethge*, Grundgesetz Kommentar, Art. 5 Rn. 176.

²⁵ BVerfGE 28, 243 (261).

²⁶ *Fälsch*, Bibliotheksdienst 2007, S. 14.

²⁷ *Schladebach*, Der Staat, 2014, 264; *Hesse*, Grundzüge des Verfassungsrechts der Bundesrepublik Deutschland, S. 28.

²⁸ BVerfGE 93, 1 (21).

²⁹ *Braun/Evers/Koschel/Lentz/Neumeuer*, Sekretierung an wissenschaftlichen Bibliotheken, S. 33; *Häse*, Nationalsozialistische Literatur in Bibliotheken – Praxisanalyse und Konzipierung eines einheitlichen Sekretierungssystems, S. 18.

³⁰ *AK-Anders/Ziemann*, § 80a Rn. 3.

³¹ *NK-Paeffgen*, § 80a Rn. 5.

³² *Kirchner*, Bibliotheks- und Dokumentationsrecht, S. 393.

³³ *Kirchner*, Bibliotheks- und Dokumentationsrecht, S. 393; *Bottke*, Mitteilungen der AjBD 1972, S. 8.

Daneben kommt aber auch eine Strafbarkeit als Gehilfe gemäß §§ 80a, 27 StGB in Betracht.³⁴ Gemäß § 27 Abs. 1 StGB wird als Gehilfe bestraft, wer vorsätzlich einem anderen zu dessen vorsätzlich begangener rechtswidriger Tat Hilfe geleistet hat. Der Teilnahmebeitrag des Hilfeleistens kann aus jedem Ermöglichen, Erleichtern oder Fördern der Haupttat bestehen und bereits im Vorbereitungsstadium sowie zwischen Vollendung und Beendigung der Haupttat erfolgen.³⁵ Ausgeschlossen ist jedoch eine Beihilfe nach Beendigung der Haupttat.³⁶ Vollendung und Beendigung treten bei § 80a StGB mit dem Abschluss der Tathandlung ein, wobei ein Erfolg mit dem Aufstacheln nicht verbunden sein muss.³⁷ Die Tat des Autors, Herausgebers oder einer sonstigen Person ist durch das Verbreiten der Schrift aber bereits be- und vollendet, sodass eine Strafbarkeit gemäß §§ 80a Var. 3, 27 StGB ausscheidet.³⁸ Darüber hinaus dürfte der notwendige doppelte Gehilfenvorsatz³⁹ – ebenso wie bei den restlichen noch zu prüfenden Straftatbeständen – kaum gegeben sein. Der Gehilfe müsste im konkreten Einzelfall wissen, dass aufgrund des Inhalts der Schrift eine Straftat eines anderen vorliegt und dass er selbst durch die öffentliche Bereitstellung bzw. Ausleihe die Haupttat fördert.⁴⁰

2. Verbreitung von Propagandamitteln verfassungswidriger Organisationen, § 86 StGB

Gemäß § 86 Abs. 1 Nr. 1 StGB ist das Verbreiten von Propagandamitteln verfassungswidriger Organisationen strafbar. Gleiches gilt gemäß § 86 Abs. 1 Nr. 4 StGB für Propagandamittel, die ihrem Inhalt nach dazu bestimmt sind, Bestrebungen einer ehemaligen nationalsozialistischen Organisation fortzusetzen. Als abstraktes Gefährdungs- und Staatsschutzdelikt schützt die Norm die freiheitlich demokratische Grundordnung.⁴¹ Ein Taterfolg, etwa durch die Kenntnisnahme des Buchinhalts, ist nicht erforderlich.⁴² Die Legaldefinition des § 86 Abs. 2 StGB bestimmt den Begriff des Propagandamittels näher: Es handelt sich nur um solche Schriften (§ 11 Abs. 3 StGB),

³⁴ *Botke*, Mitteilungen der AJBD 1972, S. 10.

³⁵ *Hilgendorf/Valerius*, Strafrecht Allgemeiner Teil, S. 155-156.

³⁶ *Hilgendorf/Valerius*, Strafrecht Allgemeiner Teil, S. 156; *AK-Waßmer*, § 27 Rn. 24.

³⁷ *BeckOK-StGB-Heinegg*, § 80a Rn. 21.

³⁸ *Kirchner*, Bibliotheks- und Dokumentationsrecht, S. 393.

³⁹ Der Gehilfenvorsatz muss sowohl die eigene Unterstützungshandlung als auch die Haupttat umfassen (*Tofahrn*, Strafrecht Allgemeiner Teil II, Rn. 184).

⁴⁰ *Meurer*, Zur Strafbarkeit der Ausleihe von Schriften mit straftatbestandsmäßigem Inhalt, S. 226.

⁴¹ *Gercke/Brunst*, Praxishandbuch Internetstrafrecht, Rn. 365; *Rahe*, Die Sozialadäquanzklausel des § 86 Abs. 3 StGB und ihre Bedeutung für das politische Kommunikationsstrafrecht, S. 18; *AK-Anders/Ziemann*, § 86 Rn. 1.

⁴² *Lamshöft*, Die Verbreitung von „Mein Kampf“ – Straftat oder freie Meinungsäußerung?, S. 135.

deren Inhalt gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung oder den Gedanken der Völkerverständigung gerichtet ist.⁴³ § 11 Abs. 3 StGB stellt den Schriften Ton- und Bildträger, Datenspeicher, Abbildungen und andere Darstellungen gleich.⁴⁴

a) Tathandlung des Verbreitens

Die Tathandlung des Verbreitens setzt voraus, dass die Schrift einem größeren, für den Täter nicht mehr kontrollierbaren Personenkreis zugänglich gemacht wird.⁴⁵ Der Personenkreis kann zum einen durch die Menge der Exemplare unkontrollierbar werden (sog. Mengenverbreitung).⁴⁶ Es kann zum anderen jedoch auch die Aushändigung eines Exemplars an eine einzelne Person genügen, wenn selbiges mit dem Willen geschieht, der Empfänger werde diese durch physische Weitergabe einem größeren Personenkreis zugänglich machen oder wenn mit einer Weitergabe an eine größere, nicht mehr zu kontrollierende Personengruppe gerechnet wird (sog. Kettenverbreitung).⁴⁷ Zwar wird im Rahmen einer Bibliotheksausleihe das Buch zunächst nur an eine Person übergeben. Mit der Ausleihe ist die Schrift aber auch dem Einflussbereich der Bibliothek entzogen, sodass nicht mehr geprüft werden kann, an wen diese weitergegeben wird.⁴⁸ Somit wird sie einem größeren, für den Täter nicht mehr kontrollierbaren Personenkreis zugänglich gemacht und es liegt ein Verbreiten i. S. d. § 86 StGB vor.⁴⁹

Nach anderer Ansicht liegt jedoch kein Verbreiten vor, wenn nach der Benutzungsordnung der Bibliothek ein Weiterverleihen ausdrücklich untersagt wird.⁵⁰ Auch § 12 Abs. 4 S. 1 der Benutzungsordnung für das Bibliothekssystem der Johann Wolfgang Goethe-Universität besagt, dass ausgeliehene Bestände nicht weitergegeben

⁴³ BeckOK-StGB-Ellbogen, § 86 Rn. 1.

⁴⁴ Die Schriften stehen jedoch nur in solchen Normen stellvertretend für die aufgezählten Medien, die auch ausdrücklich auf die Erweiterungsklausel § 11 Abs. 3 StGB verweisen (NK-Saliger, § 11 Rn. 73; MüKo-StGB-Schäfer, § 91 Rn. 9).

⁴⁵ BGHSt 19, 63 (70); von Dewitz, NS-Gedankengut und Strafrecht, S. 236; Liesching/Schuster, Jugendschutzrecht, S. 564.

⁴⁶ AK-Anders/Ziemann, § 86 Rn. 20; LK-Laufhütte/Kuschel, § 86 Rn. 21; Stegbauer, Rechtsextremistische Propaganda im Lichte des Strafrechts, S. 68.

⁴⁷ LK-Laufhütte/Kuschel, § 86 Rn. 21; Kirchner, Bibliotheks- und Dokumentationsrecht, S. 391; Lamshöft, Die Verbreitung von „Mein Kampf“ – Straftat oder freie Meinungsäußerung?, S. 144.

⁴⁸ Meyer, Die strafrechtliche Verantwortlichkeit des Bibliothekars, S. 26; Kirchner, Grundriß des Bibliotheks- und Dokumentationsrecht, S. 63.

⁴⁹ Behnk, Nationalsozialistische Schriften – freier Zugang oder Barrieren?, S. 21; Meurer, Zur Strafbarkeit der Anschaffung, Bereitstellung und Ausleihe von Schriften mit straftatbestandsmäßigem Inhalt insbesondere in Bibliotheken, S. 7 f; Wenzel, NJW 1973, S. 604.

⁵⁰ Bickelhaupt, Rechtskunde für Bibliothekare, S. 27.

werden dürfen.⁵¹ Erfahrungsgemäß werden Bücher – auch gerade von Studenten untereinander – dennoch weiterverliehen. Nach wohl herrschender Meinung liegt daher durch das Ausleihen von Büchern durch Bibliotheken ein Verbreiten vor.⁵² Daher sollten Schriften mit strafrechtlich relevantem Inhalt grundsätzlich bestimmten Ausleihbeschränkungen unterliegen. Zudem ist es empfehlenswert, diese in für die Öffentlichkeit unzugängliche Räumlichkeiten, wie etwa dem Magazin, unterzubringen.⁵³ Wenn die Schrift auf diese Weise nur einem einzelnen Nutzer innerhalb der Bibliotheksräumlichkeiten zur Verfügung gestellt wird, stellt das keine Verbreitung i. S. d. § 86 StGB dar.⁵⁴

b) Sozialadäquanzklausel

Gemäß der für Bibliotheken bedeutenden tatbestandsausschließenden Sozialadäquanzklausel des § 86 Abs. 3 StGB gilt Absatz 1 allerdings nicht, wenn das Propagandamittel oder die Handlung der staatsbürgerlichen Aufklärung, der Abwehr verfassungswidriger Bestrebungen, der Kunst oder der Wissenschaft, der Forschung oder der Lehre, der Berichterstattung über Vorgänge des Zeitgeschehens oder der Geschichte oder ähnlichen Zwecken dient.⁵⁵ Es werden also Taten von einer Strafbarkeit ausgeschlossen, die zwar äußerlich den Tatbestand erfüllen, aber auf Grundlage einer objektiven Betrachtung bestimmten privilegierten Zwecken dienen.⁵⁶ Es handelt sich bei § 86 Abs. 3 StGB um eine sog. Schranken-Schranke, namentlich in Bezug auf die Meinungs- und Informationsfreiheit.⁵⁷ Die Sozialadäquanzklausel drückt die Maxime des Bundesverfassungsgerichts aus, dass grundrechtsbeschränkende Gesetze aus der wertsetzenden Erkenntnis des betroffenen Grundrechts in der freiheitlich rechtsstaatlichen Demokratie wiederum einschränkend ausgelegt werden müssen.⁵⁸ Unter der von § 86 Abs. 3 StGB genannten staatsbürgerlichen Aufklärung sind Handlungen zu verstehen, die der Vermittlung von Wissen zur Anregung politischer Willensbildung der

⁵¹ <http://www.uni-frankfurt.de/39964396/beno-2013.pdf> (zuletzt abgerufen am 12.5.2016).

⁵² *Wenzel*, ZfBB 1973, S. 323; *Kirchner*, Bibliotheks- und Dokumentationsrecht, S. 391-392; *Bottke*, Mitteilungen der AjBD 1972, S. 7-8.

⁵³ *Beger*, Bibliotheksdienst 2001, S. 1651.

⁵⁴ *Beger*, Bibliotheksdienst 2001, S. 1651; *Behnk*, Nationalsozialistische Schriften – freier Zugang oder Barrieren?, S. 22; *Upmeyer*, BuB 2015, S. 762.

⁵⁵ *Reuter*, Verbotene Symbole, S. 248-249; *von Dewitz*, NS-Gedankengut und Strafrecht, S. 238-239; *Laue*, Parteiverbote, Vereinsverbote und strafrechtliche Reaktionen, S. 205; *Jütte*, Die Verbreitung von Schriften durch Bibliotheken nach dem neuen Strafrecht, S. 182.

⁵⁶ *AK-Anders/Ziemann*, § 86 Rn. 26; *NK-Paeffgen*, § 86 Rn. 18.

⁵⁷ *NK-Paeffgen*, § 86 Rn. 38.

⁵⁸ *Lackner/Kühl*, Strafgesetzbuch, § 86 Rn. 8; *NK-Paeffgen*, § 86 Rn. 38.

Bürger dienen.⁵⁹ Zudem gilt Absatz 1 nicht, wenn das Propagandamittel der Wissenschaft, der Forschung oder der Lehre dient. Dabei ist zur Erfüllung des Tatbestandsmerkmals „dienen“ lediglich erforderlich, dass inhaltlich Richtiges gelehrt wird.⁶⁰ Wissenschaftliche Bibliotheken müssen im Sinne einer lebendigen und vielfältigen Lehre und Forschung an den Universitäten selbst Propagandaschriften verfassungswidriger Organisationen für wissenschaftliche Zwecke unbedingt zugänglich machen.⁶¹ Dies zeigt sich beispielsweise auch im Hessischen Bibliotheksgesetz (insbesondere § 3 Abs. 2 S. 1), das deutlich den Auftrag der Literaturversorgung zur Unterstützung der Lehre, Forschung und des Studiums formuliert.

c) Tatbestandsausschluss für ausländische Periodika

Gemäß Art. 296 EGStGB ist § 86 Abs. 1 StGB nicht auf Zeitungen und Zeitschriften anzuwenden, die im Ausland in regelmäßiger Folge erscheinen sowie allgemein und öffentlich vertrieben werden. Dabei ist die vollständige Identität zwischen im Ausland verbreiteter und nach Deutschland eingeführter Schrift erforderlich.⁶² Eine bloße Inhaltsgleichheit wie bei der Übersetzung einer fremdsprachlichen Originalpublikation genügt daher nicht.⁶³ So fällt die deutsche Ausgabe der Propagandazeitschrift „*NS-Kampfruf*“, die von einer US-amerikanischen neonazistischen Vereinigung herausgegeben wird, nicht unter den Tatbestandsausschluss des Art. 296 EGStGB.⁶⁴

d) Nachkonstitutionelles Schrifttum

Es werden nur nachkonstitutionelle Schriften von § 86 StGB erfasst.⁶⁵ Die Norm zielt nicht auf den Schutz irgendeines Rechtsstaates, sondern auf den des heutigen Grundgesetzes ab. Vorkonstitutionelle Schriften können nicht gegen den demokratischen Rechtsstaat unserer Verfassung gerichtet sein, da zu ihrer Entstehungszeit das

⁵⁹ BGHSt 23, 226 (227).

⁶⁰ Fischer, Strafgesetzbuch, § 86 Rn. 22; Lamshöft, Die Verbreitung von „Mein Kampf“ – Straftat oder freie Meinungsäußerung?, S. 149.

⁶¹ Kirchner, Bibliotheks- und Dokumentationsrecht, S. 395.

⁶² Fischer, Strafgesetzbuch, § 86 Rn. 26; Laitenberger, Die Strafbarkeit der Verbreitung rassistischer, rechtsextremistischer und neonazistischer Inhalte, S. 81.

⁶³ NK-Paeffgen, § 86 Rn. 46; Lamshöft, Die Verbreitung von „Mein Kampf“ – Straftat oder freie Meinungsäußerung?, S. 150.

⁶⁴ BGHSt 28, 296 (298).

⁶⁵ Bogedain, ZUM 2015, S. 206.

Grundgesetz noch nicht existiert hat.⁶⁶ Die Differenzierung nach dem Erscheinungsdatum ist weiterhin vor dem Hintergrund des rechtstaatlichen Bestimmtheitsgrundsatzes ein sinnvolles Abgrenzungskriterium.⁶⁷ Ein generelles Verbreitungsverbot wäre außerdem nach der *ultima ratio*-Funktion des Strafrechts⁶⁸ und aufgrund des schweren Eingriffs in die Meinungs- und Informationsfreiheit kaum zu rechtfertigen.⁶⁹ Daher erfüllt das öffentliche Anbieten von Originalexemplaren von „*Mein Kampf*“ aus der Zeit der Weimarer Republik oder dem sog. Dritten Reich nicht den Straftatbestand des Verbreitens von Propagandamitteln verfassungswidriger Organisationen gemäß § 86 Abs.1 Nr. 4, Abs. 2 StGB.⁷⁰

Sehr wohl von § 86 StGB erfasst werden aber inhaltliche Aktualisierungen und Bearbeitungen von vorkonstitutionellen Schriften.⁷¹ Denkbar ist dabei die Herstellung eines aktuellen Bezugs etwa durch die Einfügung von Klappentexten, Vor- und Nachworten, Umschlaghüllen oder die graphische Veränderung des Drucks.⁷² In diesen Fallkonstellationen könnte unter Einbeziehung der einst vorkonstitutionellen Schrift ein neues Propagandamittel mit der für § 86 StGB erforderlichen Zielrichtung hergestellt worden sein.⁷³

e) Verjährung

Die allgemeine Verjährungsfrist für § 86 StGB beträgt gemäß § 78 Abs. 3 Nr. 4 StGB fünf Jahre mit Fristbeginn am ersten Verbreitungstag.⁷⁴ Soweit die Tat als Presseinhaltsdelikt einzuordnen ist, gilt aber die kürzere presserechtliche Verjährungsfrist.⁷⁵ Für die Einstufung ist dabei ausschlaggebend, dass die Strafbarkeit entscheidend in dem verkörperten Inhalt der Schrift begründet ist, nicht aber in den

⁶⁶ Rahe, Die Sozialadäquanzklausel des § 86 Abs. 3 StGB und ihre Bedeutung für das politische Kommunikationsstrafrecht, S. 20; Fischer, Strafgesetzbuch, § 86 Rn. 4; kritisch äußert sich Bottke, BuB 1980, S. 256 ff.

⁶⁷ BGHSt 29, 73 (80).

⁶⁸ Gemäß der ultima-ratio-Funktion des Strafrechts greift dieses nur dann ein, wenn dies zum Schutz wichtiger Interessen unumgänglich ist (AK-Gercke, Vor § 13 Rn. 2; Feltes, Der staatliche Strafanspruch, S. 247).

⁶⁹ Lamshöft, Die Verbreitung von „Mein Kampf“ – Straftat oder freie Meinungsäußerung?, S. 140.

⁷⁰ BGHSt 29, 73 (75); Lamshöft, Die Verbreitung von „Mein Kampf“ – Straftat oder freie Meinungsäußerung?, S. 139; Ludyga, jm 2015, S. 436.

⁷¹ Fischer, Strafgesetzbuch, § 86 Rn. 4; AK-Anders/Ziemann, § 86 Rn. 8.

⁷² AK-Anders/Ziemann, § 86 Rn. 45; Seul, MR-Int 2014, S. 135.

⁷³ Schönke/Schröder-Sternberg-Lieben, § 86 Rn. 3; Sascha/Briske, AfP 2013, S. 105.

⁷⁴ LK-Jähnke, § 78 Rn. 14.

⁷⁵ Fischer, Strafgesetzbuch, § 86 Rn. 32.

Umständen ihrer Verbreitung.⁷⁶ Die kürzere Verjährungsfrist der Landespressegesetze wird in der Regel aber für § 86 StGB ausgeschlossen.⁷⁷ So normiert § 13 Abs. 1 S. 1 des Hessischen Pressegesetzes (HPresseG), dass die allgemeine Verjährungsfrist für Presseinhaltsdelikte ein halbes Jahr beträgt. In § 13 Abs. 1 S. 2 HPresseG werden bei Vergehen nach §§ 86, 86a, 129a Abs. 3, 130, 131 Abs. 1 und 184 Abs. 3 und 4 StGB jedoch die allgemeinen Verjährungsregeln für anwendbar erklärt.

3. Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen, § 86a StGB

Gemäß § 86a StGB macht sich strafbar, wer Kennzeichen einer der in § 86 Abs. 1 Nr. 1, 2 und 4 StGB bezeichneten Parteien oder Vereinigungen verbreitet oder öffentlich, in einer Versammlung oder in von ihm verbreiteten Schriften (§ 11 Abs. 3 StGB) verwendet. Schutzgüter sind der demokratische Rechtsstaat und der politische Frieden.⁷⁸ Die Norm soll einer Wiederbelebung von verfassungsfeindlichen Organisationen entgegenwirken.⁷⁹ Das abstrakte Gefährdungsdelikt gehört zu den äußersten Vorposten des strafrechtlichen Vorfeldschutzes.⁸⁰

a) Tathandlung des Verwendens

Tathandlungen nach Abs. 1 Nr. 1 können das Verbreiten⁸¹ wie auch das Verwenden sein. Verwenden ist jeder Gebrauch, der das Kennzeichen für eine nicht überschaubare Anzahl von Personen optisch oder akustisch wahrnehmbar macht.⁸² Abs. 1 Nr. 1 erfasst das Verwenden nur, wenn es öffentlich, in einer Versammlung oder eben durch das Verbreiten von Schriften geschieht.⁸³ Auf eine körperliche Überlassung kommt es dabei nicht an. Es genügt allerdings nicht, wenn sich das Kennzeichen im Inneren eines Buches befindet, da so keine unbestimmte Anzahl von Personen angesprochen wird.⁸⁴ Es könnten sich aber z. B. ein Hakenkreuz oder ein Reichs- bzw. Parteiadler der NSDAP mitunter sichtbar auf dem Schutzumschlag oder Deckel eines Buches befinden (siehe Abbildung 1 und 2).⁸⁵

⁷⁶ Fischer, Strafgesetzbuch, § 184 Rn. 45; AK-Ziethen/Ziemann, § 184 Rn. 61.

⁷⁷ AK-Anders/Ziemann, § 86 Rn. 35.

⁷⁸ Ahmed, Die Strafbarkeit des Hitlergrußes, S. 86.

⁷⁹ MüKo-StGB-Schäfer, § 86a Rn. 1.

⁸⁰ NK-Paeffgen, § 86a Rn. 4.

⁸¹ Zum Begriff des Verbreitens siehe oben unter A. IV. 2. a).

⁸² Fischer, Strafgesetzbuch, § 86a Rn. 14; von Dewitz, NS-Gedankengut und Strafrecht, S. 256.

⁸³ Fischer, Strafgesetzbuch, § 86a Rn. 15.

⁸⁴ von Dewitz, NS-Gedankengut und Strafrecht, S. 256.

⁸⁵ Bogedain, ZUM 2015, S. 207.

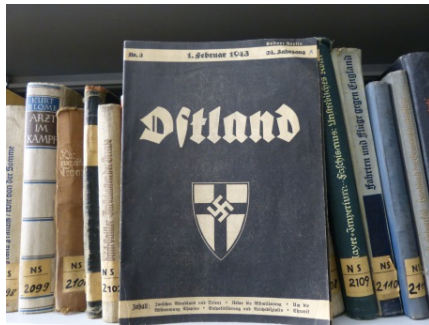


Abbildung 1: Schrift mit Hakenkreuz



Abbildung 2: Buch mit Parteiadler

Das Hakenkreuz ist als Symbol der NSDAP und deren Untergliederungen in jeglichen Varianten verboten.⁸⁶ Wegen ihrer ikonischen Bedeutung gehören zu den verbotenen Kennzeichen ebenso Abbildungen von Adolf Hitler.⁸⁷ Nicht erfasst werden hingegen ablehnende Kennzeichenverwendungen wie beispielsweise durchgestrichene Hakenkreuze, da dies dem Schutzzweck der Norm nicht zuwiderläuft.⁸⁸

Nach Rechtsprechung des BGH ist unter Heranziehung der Sozialadäquanzklausel des § 86 Abs. 3 StGB gemäß § 86a Abs. 3 StGB beim antiquarischen Handel von in der NS-Zeit gedruckten Büchern gleichfalls eine Strafbarkeit ausgeschlossen.⁸⁹ Der antiquarische Handel sei als „ähnlicher Zweck“ i. S. v. § 86 Abs. 3 StGB einzustufen.⁹⁰ Das Landgericht München hat zudem unter Verweis auf das Ziel der staatsbürgerlichen Aufklärung i. S. v. §§ 86a Abs. 3, 86 Abs. 3 StGB die Beschlagnahme von Nachdrucken des „*Völkischen Beobachter*“ und des nationalsozialistischen-Plakats „*Der Reichstag in Flammen*“, die einer neuen Zeitung beigelegt waren, aufgehoben.⁹¹ Dies ergebe sich aus dem erkennbaren aufklärerischen Gesamtkonzept des Journals.⁹²

b) Einbände und Besitzstempel mit verbotenen Kennzeichen

Es sind nicht nur Bucheinbände aus der Zeit des sog. Dritten Reiches oft mit Hakenkreuzen, Reichs- oder Parteiadlern versehen. Ebenfalls erhielten auch viele Bibliotheksbestände Besitzstempel in entsprechender NS-Symbolik. Zum Teil wird an Bibliotheken die Aufforderung herangetragen, solche Stempel aus ihren Büchern zu

⁸⁶ AK-Anders/Ziemann, § 86a Rn. 25; Westerhoff, BPjM-Aktuell 3/2006, S. 7.

⁸⁷ AK-Anders/Ziemann, § 86a Rn. 6; BeckOK-StGB-Ellbogen, § 86a Rn. 2.

⁸⁸ AK-Anders/Ziemann, § 86a Rn. 4; BeckOK-StGB-Ellbogen, § 86a Rn. 9; NK-Paeffgen, § 86a Rn. 14.

⁸⁹ BGHSt 29, 73 (84); Bogedain, ZUM 2015, S. 207; Laue, Parteiverbote, Vereinsverbote und strafrechtliche Reaktionen, S. 206; Stisser, Das Hakenkreuz als nationalsozialistisches Symbol – kulturhistorische Entwicklung und die heutige strafrechtliche Behandlung, S. 124-125.

⁹⁰ BGHSt 29, 73 (84).

⁹¹ LG München I Beschl. v. 17. 4. 2009 – 2 Qs 11/09; 2 Qs 12/09.

⁹² Stegbauer, NSZ 2010, S. 132.

entfernen. Wie bereits oben dargestellt,⁹³ ist gemäß § 86a StGB die Verbreitung von NS-Kennzeichen verboten. Allerdings ist in der vorliegenden Fallkonstellation die tatbestandsausschließende Sozialadäquanzklausel gemäß §§ 86a Abs. 3, 86 Abs. 3 StGB ebenfalls zu beachten.⁹⁴ Zu legitimen Zwecken wie z. B. der Forschung können Nutzern also auch Bücher mit Stempeln in NS-Symbolik zur Verfügung gestellt werden.⁹⁵

Darüber hinaus haben Stempel in Bibliotheksbeständen eine hohe Forschungsrelevanz.⁹⁶ Sie sind historische Dokumente, die nicht nachträglich von Seiten der Bibliothek, beispielsweise durch ein Überkleben oder Überstempeln, modifiziert werden sollten. Schließlich sind Buchstempel neben anderen Vorbesitzermerkmalen wie *Exlibris*, handschriftlichen Eintragungen oder Altsignaturen insbesondere für die Provenienzforschung eine unverzichtbare Informationsquelle.⁹⁷ Diese alten Besitzkennzeichen, die die Geschichte der Bibliothek widerspiegeln, müssen daher erhalten bleiben.

4. Anleitung zur Begehung einer schweren staatsgefährdenden Gewalttat, § 91 StGB

§ 91 StGB wurde 2009 in das Strafgesetzbuch eingefügt.⁹⁸ Der Straftatbestand hat eine § 130a StGB ähnliche Deliktsstruktur, erfasst aber außerdem noch zusätzliche Sachverhalte.⁹⁹ Tatobjekt des § 91 Abs. 1 StGB ist eine Schrift i. S. v. § 11 Abs. 3 StGB, die dazu geeignet ist, als Anleitung zu einer schweren staatsgefährdenden Gewalttat zu dienen.¹⁰⁰ Tathandlungen von § 91 Abs. 1 Nr. 1 StGB sind das Anpreisen und Zugänglichmachen. Erfasst werden damit gleichermaßen „neutrale Schriften“ wie Gebrauchsanweisungen, technische Anleitungen, wissenschaftliche Abhandlungen, Darstellungen von Ermittlungsergebnissen oder Warnhinweise.¹⁰¹ Die Umstände ihrer Verbreitung müssen dabei die Tatbegehungsbereitschaft anderer fördern oder wecken können. Eine diesbezügliche Absicht, die in der Praxis meist nur sehr schwer nachweisbar ist, wird dabei – anders als bei § 130a Abs. 2 Nr. 1 StGB – nicht gefordert.¹⁰² Um den sehr

⁹³ Siehe oben unter A. IV. 3.

⁹⁴ *Kirchner*, Bibliotheks- und Dokumentationsrecht, S. 395-396.

⁹⁵ *Upmeyer*, BuB 2015, S. 761.

⁹⁶ <http://blog.univie.ac.at/kontaminierte-buecher-staatssymbole-und-besitznachweise-in-den-buechern-der-universitaetsbibliothek-wien/> (zuletzt abgerufen am 12.5.2016).

⁹⁷ *Jahn*, Bücher im Zwielficht, S. 158-159.

⁹⁸ *Gercke/Brunst*, Praxishandbuch Internetstrafrecht, Rn. 376a.

⁹⁹ *Mitsch*, Medienstrafrecht, S. 77 Rn. 55.

¹⁰⁰ *Gazeas/Grosse-Wilde/Kießling*, NSTZ 2009, S. 602.

¹⁰¹ *MüKo-StGB-Schäfer*, § 130a Rn. 11.

¹⁰² *Zöller*, Terrorismusstrafrecht, S. 395; *Mitsch*, Medienstrafrecht, S. 77 Rn. 55.

weiten Anwendungsbereich des Straftatbestands zu begrenzen, formuliert § 91 Abs. 2 StGB wiederum eine eigene Sozialadäquanzklausel.¹⁰³ § 91 Abs. 1 Nr. 1 StGB ist nicht anzuwenden, wenn die Handlung der staatsbürgerlichen Aufklärung, der Abwehr verfassungswidriger Bestrebungen, der Kunst und Wissenschaft, der Forschung oder Lehre, der Berichterstattung über Vorgänge des Zeitgeschehens oder Geschichte oder ähnlichen Zwecken dient oder die Handlung ausschließlich auf die Erfüllung rechtmäßiger beruflicher oder dienstlicher Pflichten abzielt. So fällt beispielsweise das Verbreiten von Schriften nicht unter den Tatbestand, soweit die handelnden Personen im Rahmen der rechtlich zulässigen Berufsausübung z. B. Sprengvorrichtungen entwickeln.¹⁰⁴

5. Volksverhetzung, § 130 StGB

Der Straftatbestand der Volksverhetzung, § 130 StGB kennt unterschiedliche Tatbestandsalternativen, die jeweils an unterschiedliche Tathandlungsmodalitäten anknüpfen.¹⁰⁵ Nach herrschender Meinung ist das einheitliche Schutzgut aller Tatbestände des § 130 StGB der öffentliche Frieden als Zustand allgemeiner Rechtssicherheit (objektive Dimension) und das Gefühl der Bevölkerung, im Schutz der Rechtsordnung zu leben (subjektive Dimension).¹⁰⁶ Es soll die Gefahr eines gewaltfördernden Klimas des Hasses in der Gesellschaft unter Strafe gestellt werden.¹⁰⁷ Gegenstand der Sanktionierung können volksverhetzende Äußerungen (Abs. 1), Schriften (Abs. 2 Nr. 1) oder Darbietungen durch Rundfunk-, Medien- und Teledienste (Abs. 2 Nr. 2) sein. § 130 Abs. 2 Nr. 1 StGB normiert den für Bibliotheken besonders wichtigen allgemeinen Anti-Diskriminierungs- und Schriftenverbreitungstatbestand.¹⁰⁸ Dieser besagt:

Mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe wird bestraft, wer

¹⁰³ BeckOK-StGB-Heinegg, § 91 Rn. 11.

¹⁰⁴ BeckOK-StGB-Heinegg, § 91 Rn. 11.

¹⁰⁵ Wandtke-Heinrich, Medienrecht, S. 1833; AK-Graf von Schlieffen, § 130 Rn. 2.

¹⁰⁶ AK-Graf von Schlieffen, § 130 Rn. 2; von Dewitz, NS-Gedankengut und Strafrecht, S. 187; Oesterlin, Volksverhetzung durch ausländerfeindliche Parolen, S. 227.

¹⁰⁷ Sascha/Briske, AfP 2013, S. 106.

¹⁰⁸ Fischer, Strafgesetzbuch, § 130 Rn. 18; Quandt, Legalitätsprinzip versus Schutz der öffentlichen Sicherheit – die Strafverfolgung von rechtsextremen Straftaten im öffentlichen Raum, S. 325; Lamshöft, Die Verbreitung von „Mein Kampf“ – Straftat oder freie Meinungsäußerung?, S. 155.

- *1. eine Schrift (§ 11 Absatz 3) verbreitet oder der Öffentlichkeit zugänglich macht oder einer Person unter achtzehn Jahren eine Schrift (§ 11 Absatz 3) anbietet, überlässt oder zugänglich macht, die*
 - *a) zum Hass gegen eine in Absatz 1 Nummer 1 bezeichnete Gruppe¹⁰⁹, gegen Teile der Bevölkerung¹¹⁰ oder gegen einen Einzelnen wegen seiner Zugehörigkeit zu einer in Absatz 1 Nummer 1 bezeichneten Gruppe oder zu einem Teil der Bevölkerung aufstachelt,*
 - *b) zu Gewalt- oder Willkürmaßnahmen gegen in Buchstabe a genannte Personen oder Personenmehrheiten auffordert oder*
 - *c) die Menschenwürde von in Buchstabe a genannten Personen oder Personenmehrheiten dadurch angreift, dass diese beschimpft, böswillig verächtlich gemacht oder verleumdet werden.*

Es wird damit das Verbreiten von sog. Hassbotschaften durch Schriften unter Strafe gestellt.¹¹¹ Anders als bei § 86 StGB werden auch vorkonstitutionelle Bücher, Zeitschriften, Zeitungen, Plakate, Flugblätter, Fotos etc. erfasst, da durch § 130 StGB keine Angriffe auf die formelle Staatlichkeit bestraft werden sollen.¹¹² Entscheidend ist der objektive Inhalt der Schrift.¹¹³ Gemäß § 130 Abs. 5 StGB werden auch Schriften mit dem in Absatz 3 und 4¹¹⁴ bezeichneten Inhalt in den Geltungsbereich von § 130 Abs. 2 Nr. 1, 3 StGB einbezogen.¹¹⁵ § 130 Abs. 3 StGB stellt zudem das öffentlich oder in einer Versammlung erfolgende Billigen, Leugnen oder Verharmlosen des nationalsozialistischen Völkermords in einer Weise, die geeignet ist, den öffentlichen Frieden zu stören, unter Strafe.¹¹⁶ Das persönliche Äußerungsdelikt erfasst damit auch insbesondere die sog. einfache Auschwitzlüge (schlichtes Bestreiten der Gaskammermorde) und die sog. qualifizierte Auschwitzlüge (Täter identifiziert sich noch

¹⁰⁹ *Nationale, rassische, religiöse oder durch ihre ethnische Herkunft bestimmte Gruppe.*

¹¹⁰ Teile der Bevölkerung sind von der Gesamtbevölkerung durch ein verbindendes soziologisches Merkmal abgrenzbare Gruppen, wie z. B. Juden, Syrer, Asylbewerber oder auch Soldaten der Bundeswehr (Joecks, Strafgesetzbuch Studienkommentar, § 130 Rn. 2).

¹¹¹ AK-Graf von Schlieffen, § 130 Rn. 12; Rohrßen, Von der „Anreizung zum Klassenkampf“ zur „Volksverhetzung“ (§ 130 StGB), S. 278.

¹¹² BeckOK-StGB-Rackow, § 130 Rn. 24; NK-Ostendorf, § 130 Rn. 20; Ludyga, jm 2015, S. 437.

¹¹³ Ludyga, jm 2015, S. 437.

¹¹⁴ *Mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe wird bestraft, wer öffentlich oder in einer Versammlung den öffentlichen Frieden in einer die Würde der Opfer verletzenden Weise dadurch stört, dass er die nationalsozialistische Gewalt- und Willkürherrschaft billigt, verherrlicht oder rechtfertigt.*

¹¹⁵ MüKo-StGB-Schäfer, § 130 Rn. 99.

¹¹⁶ Schönke/Schröder-Sternberg-Lieben, § 130 Rn. 16; Wandtke-Heinrich, Medienrecht, S. 1833; Borgwardt, Die Strafbarkeit der „Auschwitzlüge“, S. 237.

zusätzlich mit der NS-Ideologie und spricht Verfolgten das Lebensrecht ab).¹¹⁷ Die Tat kann nach Rechtsprechung des BGH auch durch Veröffentlichungen im Internet begangen werden.¹¹⁸ Eine Einschränkung des Tatbestands des § 130 StGB – mit Ausnahme des Abs. 1 – erfolgt durch die Sozialadäquanzklausel des § 130 Abs. 7 i. V. m. § 86 Abs. 3 StGB.¹¹⁹

6. Anleitung zu Straftaten, § 130a StGB

§ 130a StGB soll die Verbreitung von detaillierten Handlungsanweisungen zur Ausführung von Gewalt- und Zerstörungshandlungen verhindern.¹²⁰ Alle Tatbestandsalternativen des § 130a StGB setzen eine Anleitung zur Begehung einer rechtswidrigen Tat aus dem Katalog des § 126 Abs. 1 StGB voraus.¹²¹ Geschütztes Rechtsgut des § 130a StGB ist vor allem der öffentliche Frieden, da durch die Verbreitung von Anleitungen zu schweren Straftaten ein gesellschaftliches Klima geschaffen werde, in dem schwere, sozialschädliche Straftaten gedeihen könnten.¹²²

a) Verbreiten tendenziöser Schriften, § 130a Abs. 1 StGB

Gemäß § 130a Abs. 1 StGB ist das Verbreiten von Schriften strafbar, die geeignet sind, als Anleitung zu Straftaten aus dem Katalog des § 126 Abs. 1 StGB zu dienen und nach ihrem Inhalt bestimmt sind, die Bereitschaft solche Straftaten zu begehen, zu fördern oder zu wecken.¹²³

aa) Anleitungseignung

Eine Anleitung liegt immer dann vor, wenn in der Schrift eine Darlegung erfolgt, die konkretes Wissen darüber vermittelt, wie eine spezifische Straftat vorbereitet oder ausgeführt werden kann.¹²⁴ In erster Linie können dies etwa Leitfäden oder sog. Kochbücher mit Detailinformationen zum Bau von Bomben oder Brandsätzen,

¹¹⁷ AK-Graf von Schlieffen, § 130 Rn. 23; Lackner/Kühl, Strafgesetzbuch, § 130 Rn. 8; Maurach/Schroeder/Maiwald, Strafrecht Besonderer Teil 2, S. 145.

¹¹⁸ MüKo-StGB-Schäfer, § 130 Rn. 75; Borgwardt, Die Strafbarkeit der „Auschwitzlüge“, S. 257.

¹¹⁹ Mitsch, Medienstrafrecht, S. 59 Rn. 13; MüKo-StGB-Schäfer, § 130 Rn. 105.

¹²⁰ Schönke/Schröder-Sternberg-Lieben, § 130a Rn. 1; Herzog/Günter, Rechtliche Möglichkeiten gegen Rechtsextremismus im Internet, S. 614.

¹²¹ Mitsch, Medienstrafrecht, S. 76 Rn. 54; Joecks, Strafgesetzbuch Studienkommentar, § 130 Rn. 1.

¹²² Malek/Popp, Strafsachen im Internet, Rn. 390; Gercke/Brunst, Praxishandbuch Internetstrafrecht Rn. 383; Lackner/Kühl, Strafgesetzbuch, § 130a Rn. 1.

¹²³ AK-Graf von Schlieffen, § 130a Rn. 3; Kienle, Internationales Strafrecht und Straftaten im Internet, S. 79.

¹²⁴ AK-Graf von Schlieffen, § 130a Rn. 4.

Herstellung von Gift, Organisation eines Häuserkampfes oder auch zur Begehung terroristischer Anschläge sein.¹²⁵ Die Beschreibung muss dabei so detailliert sein, dass unter deren Heranziehung tatsächlich eine der aufgelisteten Straftaten begangen werden kann.¹²⁶ Nicht geeignet sind hingegen theoretische, also nicht anwendungsbezogene Kenntnisvermittlungen in wissenschaftlichen Abhandlungen oder Patentschriften.¹²⁷ Ein Chemielehrbuch, das eine Anleitung zur Herstellung von Sprengstoff beinhaltet, aber keinerlei Anwendungsmöglichkeiten enthält, ist damit nicht ausreichend.¹²⁸

Das Tatbestandsmerkmal der Geeignetheit soll auf der anderen Seite aber auch „neutrale“ Schriften in den Anwendungsbereich der Norm miteinbeziehen, die Anleitungen zu nicht rechtswidrigen Handlungen beinhalten, wie beispielsweise Anleitungen zum „*Brückensprengen im Verteidigungsfall*“ in Heeresdienstvorschriften.¹²⁹ Erfasste man hingegen nur Schriften, die konkrete Handlungsanweisungen zu den Katalogstraftaten des § 126 Abs. 1 StGB als solche enthielten, bestände praktisch kein Anwendungsbereich der Strafnorm.¹³⁰

bb) Bestimmung zur Tatförderung

Darüber hinaus muss die Schrift nach ihrem Inhalt objektiv dazu bestimmt sein, die Bereitschaft anderer zu fördern oder zu wecken, eine der genannten Katalogstraftaten i. S. d. § 126 Abs. 1 StGB zu begehen.¹³¹ Folglich ist neben der bloßen objektiven Eignung auch eine besondere objektive Zweckbestimmung erforderlich.¹³² Die erwähnten Heeresdienstvorschriften sind zwar anleitungsgerecht, dienen jedoch der Unterweisung im rechtmäßigen Tun. Über das Bestimmungserfordernis werden neutrale Schriften somit ausgeschieden.¹³³

¹²⁵ Gercke/Brunst, Praxishandbuch Internetstrafrecht Rn. 382-385; Herzog/Günter, Rechtliche Möglichkeiten gegen Rechtsextremismus im Internet, S. 614.

¹²⁶ Zöller, Terroristengesetz, S. 391-392.

¹²⁷ AK-Graf von Schlieffen, § 130a Rn. 4.

¹²⁸ AK-Graf von Schlieffen, § 130a Rn. 4.

¹²⁹ Malek/Popp, Strafsachen im Internet, Rn. 391; Fischer, Strafgesetzbuch, § 130a Rn. 8.

¹³⁰ Fischer, Strafgesetzbuch, § 130a Rn. 8.

¹³¹ Malek/Popp, Strafsachen im Internet, Rn. 391; AK-Graf von Schlieffen, § 130a Rn. 5.

¹³² Wandtke-Heinrich, Medienrecht, S. 1845.

¹³³ BeckOK-StGB-Rackow, § 130a Rn. 9.

b) Verbreiten neutraler Schriften, § 130a Abs. 2 Nr. 1 StGB

Die Tatbestandsalternative des § 130a Abs. 2 Nr. 1 StGB verzichtet hingegen auf die besondere objektive Zweckbestimmung.¹³⁴ An deren Stelle tritt in der Tatbestandsalternative eine i. d. R. nur aus den objektiven Tatumständen erschließbare Absicht des Täters.¹³⁵ Die Verbreitung muss in der Absicht erfolgen, die Bereitschaft Dritter zur Begehung einer der in § 126 Abs. 1 StGB aufgeführten Katalogtaten zu fördern bzw. zu erwecken.¹³⁶ § 130a Abs. 2 Nr. 1 StGB wird im Schrifttum z. T. als Gesinnungsstrafrecht kritisiert, da die Strafbarkeit allein an die böse Absicht des Handelnden anknüpft.¹³⁷

Eingeschränkt wird der Anwendungsbereich der Norm durch den Verweis des § 130a Abs. 4 StGB auf die Sozialadäquanzklausel des § 86 Abs. 3 StGB.¹³⁸ Im Falle des § 130a Abs. 2 Nr. 1 StGB kommt eine Anwendung der Sozialadäquanzklausel jedoch nicht in Betracht, da nicht vorstellbar ist, dass der Täter in der Absicht handelt, die Bereitschaft anderer zur Begehung einer rechtswidrigen Katalogtat zu wecken oder zu fördern und dieselbe Handlung zugleich einem der privilegierten Zwecke § 86 Abs. 3 StGB, wie beispielsweise der staatsbürgerlichen Aufklärung, dienen könnte.¹³⁹

7. Gewaltdarstellung, § 131 StGB

Normzweck des § 131 StGB ist es, exzessiven Formen gewaltverherrlichender, gewaltverharmlosender und menschenwürdeverletzender Schriften oder Darstellungen zu begegnen.¹⁴⁰ Die Norm ist ein Ausdrucks- und Verbreitungsdelikt.¹⁴¹ Geschütztes Rechtsgut ist der öffentliche Frieden.¹⁴² Da der öffentliche Frieden aber nicht konkret gefährdet zu sein braucht und auch die Gewaltdarstellung keine entsprechende Eignung aufweisen muss, handelt es sich um ein abstraktes Gefährdungsdelikt.¹⁴³ § 131 Abs. 2 StGB enthält einen Strafbarkeitsausschluss, wenn die Handlung der

¹³⁴ Wandtke-Heinrich, Medienrecht, S. 1845.

¹³⁵ Schönke/Schröder-Sternberg-Lieben, § 130a Rn. 7; BeckOK-StGB-Rackow, § 130a Rn. 12.

¹³⁶ AK-Graf von Schlieffen, § 130a Rn. 7.

¹³⁷ Malek/Popp, Strafsachen im Internet, Rn. 392; BeckOK-StGB-Rackow, § 130a Rn. 12.

¹³⁸ Mitsch, Medienstrafrecht, S. 77 Rn. 54.

¹³⁹ Schönke/Schröder-Sternberg-Lieben, § 130a Rn. 10; BeckOK-StGB-Rackow, § 130a Rn. 18.

¹⁴⁰ MüKo-StGB-Schäfer, § 131 Rn. 1.

¹⁴¹ MüKo-StGB-Schäfer, § 131 Rn. 1.

¹⁴² Lackner/Kühl, Strafgesetzbuch, § 131 Rn. 1.

¹⁴³ Schönke/Schröder-Sternberg-Lieben, § 131 Rn. 1; BeckOK-StGB-Rackow, § 131 Rn. 4.

Berichterstattung über Vorgänge des Zeitgeschehens oder der Geschichte dient (Berichterstatteprivileg), und ist damit enger formuliert als die Sozialadäquanzklausel des § 86 Abs. 3 StGB.¹⁴⁴ Die Übermittlung oder Dokumentation falscher Informationen durch entstellende oder verzerrende Berichte werden nicht vom Tatbestandsausschluss umfasst.¹⁴⁵

8. Verbreitung pornographischer Schriften, § 184 StGB

Die Verbreitung pornographischer Schriften wird von § 184 StGB nicht generell unter Strafe gestellt.¹⁴⁶ § 184 StGB kriminalisiert vielmehr vorrangig solche Tathandlungen, die das Risiko begründen, dass Minderjährige die Möglichkeit der Kenntnisnahme von sog. einfacher Pornographie erhalten.¹⁴⁷ § 184 StGB dient damit als abstraktes Gefährdungsdelikt vor allem dem Jugendschutz.¹⁴⁸ Der problematische Begriff der Pornographie umfasst nach herrschender Meinung Darstellungen, die unter Ausklammerung sonstiger menschlicher Bezüge sexuelle Vorgänge in grob aufdringlicher Weise in den Vordergrund rücken und dabei in ihrer Gesamttendenz zumindest überwiegend auf sexuelle Stimulation angelegt sind.¹⁴⁹ In Bibliotheken gelangen pornographische Schriften in erster Linie durch Abgaben aufgrund der Pflichtexemplarregelung.¹⁵⁰ An der UB J. C. Senckenberg als Pflichtexemplarbibliothek¹⁵¹ sind dies beispielsweise Publikationen des Frankfurter Buchverlags „Goliath“. Zudem ist denkbar, dass Bibliotheken mit einem Sammlungsschwerpunkt auf kriminologische/kriminalistische Literatur derartige Medien erwerben.¹⁵²

a) § 184 Abs. 1 Nr. 3 StGB

Gemäß der Tatbestandsalternative des § 184 Abs. 1 Nr. 3 StGB macht sich strafbar, wer pornographische Schriften in gewerblichen Leihbüchereien einem anderen anbietet oder überlässt. Gewerbliche Leihbüchereien sind nur solche, die Medien entgeltlich vermieten

¹⁴⁴ Beger, Bibliotheksdienst 2001, S. 1651; BeckOK-StGB-Rackow, § 131 Rn. 21.

¹⁴⁵ BeckOK-StGB-Rackow, § 131 Rn. 21; MüKo-StGB-Schäfer, § 131 Rn. 53.

¹⁴⁶ Müller, Bibliotheksdienst 1999, S. 1907; Haager, BuB 2007, S. 335.

¹⁴⁷ Gercke/Brunst, Praxishandbuch Internetstrafrecht, Rn. 271; AK-Ziethen/Ziemann, § 184 Rn. 24; Klötzer, Jugendschutz und Internet in Öffentlichen Bibliotheken, S. 14.

¹⁴⁸ Hoeren/Meyer, Verbotene Filme, S. 50; Gercke/Brunst, Praxishandbuch Internetstrafrecht, Rn. 270; Joecks, Strafgesetzbuch Studienkommentar, § 184 Rn. 1.

¹⁴⁹ Schönke/Schröder-Perron/Eisele, § 184 Rn. 4; MüKo-StGB-Hörnle, § 184 Rn. 17.

¹⁵⁰ Meyer, Die strafrechtliche Verantwortlichkeit des Bibliothekars, S. 29-30.

¹⁵¹ Dittrich, Bibliotheken mit Pflichtexemplar in Deutschland, S. 22.

¹⁵² Kirchner, Bibliotheks- und Dokumentationsrecht, S. 401.

(„ausleihen“). Nicht unter § 184 Abs. 1 Nr. 3 StGB fallen wissenschaftliche, öffentliche sowie gemeinnützige private Bibliotheken, selbst wenn sie ein Entgelt zur Deckung ihrer Unkosten verlangen.¹⁵³

b) § 184 Abs. 1 Nr. 2 StGB

Zudem ist das Zugänglichmachen von pornographischen Schriften an einem für Minderjährige zugänglichen oder einsehbaren Ort verboten (§ 184 Abs. 1 Nr. 2 StGB).¹⁵⁴ Unter diese Tatbestandsalternative fallen nur reale Orte wie ein Bibliotheksgebäude, nicht jedoch virtuelle Datenräume wie das Internet.¹⁵⁵ Es ist im Gegensatz zu § 184 Abs. 1 Nr. 1 StGB nicht erforderlich, dass ein bestimmter Minderjähriger tatsächlich Zugang erlangt.¹⁵⁶ Es ist vielmehr ausreichend, wenn die Schrift in seinen potentiellen Wahrnehmungsbereich gelangt.¹⁵⁷ Pornographische Schriften müssen daher aus dem frei zugänglichen Bestand sekretiert werden.¹⁵⁸

c) § 184 Abs. 1 Nr. 1 StGB

Darüber hinaus macht sich aber auch strafbar, wer eine pornographische Schrift einer minderjährigen Person anbietet oder tatsächlich überlässt (Gewahrsam einräumt) oder zugänglich macht (Ermöglichung der inhaltlichen Kenntnisnahme durch sinnliche Wahrnehmung), § 184 Abs. 1 Nr. 1 StGB.¹⁵⁹ Die Tatbestandsalternative kann ebenfalls durch das Einräumen von Zugangsmöglichkeiten zu pornographischen Darbietungen mittels Medien- oder Telediensten i. S. d. § 184d StGB erfüllt werden.¹⁶⁰ Bibliotheken sollten daher entsprechende Filterschutzsoftware installieren.¹⁶¹

9. Verbreitung gewalt- und tierpornographischer Schriften, § 184a StGB

Gemäß § 184a StGB dürfen gewalt- und tierpornographische Schriften gänzlich nicht verbreitet werden.¹⁶² Vom Tatbestand ausgenommen sind allerdings kulturgeschichtliche Erzeugnisse wie beispielweise „*Leda und der Schwan*“.¹⁶³ Eine Verbreitung ist auch an

¹⁵³ Schönke/Schröder-Eisele, § 184 Rn. 34; MüKo-StGB-Hörnle, § 184 Rn. 60.

¹⁵⁴ AK-Ziethen/Ziemann, § 184 Rn. 31.

¹⁵⁵ AK-Ziethen/Ziemann, § 184 Rn. 31.

¹⁵⁶ Fischer, Strafgesetzbuch, § 184 Rn. 11.

¹⁵⁷ Wandtke-Heinrich, Medienrecht, S. 1837.

¹⁵⁸ Beger, Bibliotheksdienst 2001, S. 1652.

¹⁵⁹ AK-Ziethen/Ziemann, § 184 Rn. 28.

¹⁶⁰ Fischer, Strafgesetzbuch, § 184 Rn. 10.

¹⁶¹ Beger, Bibliotheksdienst 2001, S. 1653.

¹⁶² Cole, Medienstrafrecht, S. 279.

¹⁶³ AK-Ziethen/Ziemann, § 184a Rn. 2.

Erwachsene strafbar.¹⁶⁴ Die Schriften dürfen daher keinesfalls im Freihandbereich aufgestellt werden.¹⁶⁵ § 184a StGB sieht – anders als §§ 184b Abs. 1 Nr. 2, Abs. 3, 184c Abs. 1 Nr. 2, Abs. 3 StGB – keine Strafbarkeit für Eigenbesitz oder Besitzverschaffung vor.¹⁶⁶

10. Verbreitung, Erwerb und Besitz kinder- oder jugendpornographischer Schriften, §§ 184b , 184c StGB

Bei kinderpornographischen Schriften¹⁶⁷ (abgebildete Person ist unter 14 Jahre alt, § 184 b Abs. 1 Nr. 1a StGB) ist schon der bloße Besitz strafrechtlich relevant, § 184 b Abs. 3 Alt. 2 StGB.¹⁶⁸ Gleiches gilt für jugendpornographische Schriften (§ 184 c Abs. 3 Alt. 2 StGB). § 184 b Abs. 5 StGB normiert einen für beide Straftatbestände geltenden Tatbestandsausschluss.¹⁶⁹ Wegen Besitzes und Besitzverschaffens gemäß §§ 184b Abs. 1 Nr. 2, Abs. 3, 184c Abs. 1 Nr. 2, Abs. 3 StGB macht sich nicht strafbar, wer ausschließlich zur rechtmäßigen Erfüllung der unter § 184 b Abs. 5 StGB Nr. 1 bis 3 StGB aufgelisteten Aufgaben und Pflichten handelt.¹⁷⁰ Dies können Aufgaben im Rahmen der Strafverfolgung, aber beispielsweise auch das Prüfen von jugendgefährdendem Schrifttum nach dem Jugendschutzgesetz oder das Ausführen von Forschungsvorhaben im Hochschulbereich sein.¹⁷¹

11. Üble Nachrede, § 186 StGB und Verleumdung, § 187 StGB

Zudem erfüllt den Tatbestand von § 186 StGB bzw. § 187 StGB, wer öffentlich Schriften bereitstellt, die eine üble Nachrede bzw. Verleumdung enthalten.¹⁷²

a) Kein einheitlicher Verbreitungsbegriff

Bezüglich §§ 186, 187 StGB gilt ein besonderer Verbreitungsbegriff. Verbreiten i. S. v. §§ 186, 187 StGB ist nach einer Ansicht die Weitergabe einer von einem anderen

¹⁶⁴ *Fischer*, Strafgesetzbuch, § 184a Rn. 9.

¹⁶⁵ *Beger*, Bibliotheksdienst 2001, S. 1652.

¹⁶⁶ *MüKo-StGB-Hörnle*, § 184a Rn. 11.

¹⁶⁷ Es wird z. T. die Vernichtung von kinderpornographischen Schriften in Bibliotheken gefordert, da der Schutz des Kindes etwaige Forschungsinteressen oder den sonst bestehenden Sammlungsauftrag überwiege (*Upmeyer*, BuB 2015, S. 762).

¹⁶⁸ *Cole*, Medienstrafrecht, S. 279.

¹⁶⁹ § 184 c Abs. 5 StGB verweist auf § 184 b Abs. 5 StGB.

¹⁷⁰ *BeckOK-StGB Heintschel-Heinegg*, § 184b Rn. 16a.

¹⁷¹ *Schönke/Schröder-Eisele*, § 184b Rn. 3; *Laubenthal*, Handbuch Sexualstraftaten, Rn. 1101.

¹⁷² *Meurer*, Zur Strafbarkeit der Anschaffung, Bereitstellung und Ausleihe von Schriften mit straftatbestandsmäßigem Inhalt insbesondere in Bibliotheken, S. 31.

aufgestellten Behauptung als Gegenstand fremden Wissens, nicht eigener Überzeugung.¹⁷³ Ein Bibliothekar verbreitet damit schon, wenn er ein Buch mit einem beleidigenden Inhalt an nur einen Nutzer weitergibt.¹⁷⁴ Nach der zu folgenden Ansicht ist der Tatbestand der §§ 186, 187 StGB schon deshalb nicht erfüllt, da Veröffentlichungen ohnehin allgemein zugänglich sind und daher nicht mehr verbreitet werden können.¹⁷⁵

b) Zivilrechtliche Ansprüche

Denkbar sind jedoch zivilrechtliche Schadensersatzansprüche wegen der Verletzung des allgemeinen Persönlichkeitsrechts aus Art. 2 Abs. 1 i. V. m. Art. 1 Abs. 1 GG.¹⁷⁶ Durch eine einstweilige Verfügung oder auch ein Gerichtsurteil kann die Verbreitung bestimmter Textpassagen in Schriften oder – präziser – der darin gemachten Behauptung untersagt werden. Wenn sich die Medien bereits im Eigentum der Bibliothek befinden, müssen sie jedoch nicht aus dem Bestand ausgesondert werden.¹⁷⁷ Falls die Schriften im Freihandbereich der Bibliothek aufgestellt bleiben (sollen), kommen eine Schwärzung oder gar Entfernung der entsprechenden Textstellen in Frage.¹⁷⁸ Dies ist allerdings insbesondere aus Sicht der Bestandserhaltung bedenklich.¹⁷⁹ Es wird oftmals ausreichend sein, die Schrift lediglich zu wissenschaftlichen Zwecken – zusammen mit der Information über die gerichtlich erwiesene oder durch Unterlassungsverpflichtungserklärung nachgewiesene Unzulässigkeit bestimmter Aussagen – in den Räumlichkeiten der Bibliothek zur Verfügung zu stellen, soweit dadurch schon die Persönlichkeitsrechtsverletzung beseitigt wird.¹⁸⁰ Ein Schwärzen ist nur in Ausnahmefällen unter Abwägung aller schutzwürdigen Interessen erforderlich.¹⁸¹

12. Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener, § 189 StGB

Die Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener kann durch eine Verleumdung, eine schwere üble Nachrede oder auch eine Beleidigung, wenn sie unter gravierenden

¹⁷³ Meyer, AjbD 1974, S. 19-20.

¹⁷⁴ Meyer, AjbD 1974, S. 21.

¹⁷⁵ Vogt, Zur Behandlung ehrverletzender Veröffentlichungen in Bibliotheken, S. 228; Kirchner, Bibliotheks- und Dokumentationsrecht, S. 398.

¹⁷⁶ Vogt, Zur Behandlung ehrverletzender Veröffentlichungen in Bibliotheken, S. 228-229; Schwinge, Zur Verantwortung des Bibliotheksdirektors – Die Behandlung von Schmähschriften, S. 484.

¹⁷⁷ Beger, Bibliotheksdienst 2001, S. 1652.

¹⁷⁸ Beger, Bibliotheksdienst 2001, S. 1652.

¹⁷⁹ Fälsch, Bibliotheksdienst 2007, S. 54.

¹⁸⁰ Fälsch, Bibliotheksdienst 2007, S. 54.

¹⁸¹ Fälsch, Bibliotheksdienst 2007, S. 54.

Begleitumständen erfolgt, begangen werden.¹⁸² Sie kann dabei ebenfalls unter einer Kollektivbezeichnung erfolgen.¹⁸³ Unter den Tatbestand des § 189 StGB fallen damit auch die sog. Auschwitzlüge¹⁸⁴ sowie die Behauptung, es gäbe eine Völkermordlüge bezüglich der Armenier.¹⁸⁵ Die Verfolgung setzt einen Strafantrag gemäß § 194 Abs. 2 StGB voraus.¹⁸⁶

V. Jugendschutz

Neben den strafrechtlichen Bestimmungen kann die Sekretierung von Büchern in Bibliotheken auf jugendschutzrechtlichen Bestimmungen beruhen.¹⁸⁷ Der Staat ist verpflichtet, Kindern und Jugendlichen einen besonderen Schutz zukommen zu lassen, Art. 6 Abs. 2 S. 2 GG.¹⁸⁸ Der Jugendmedienschutz als Teilbereich des Jugendschutzes ist in der Bundesrepublik Deutschland ein Rechtsgut mit Verfassungsrang.¹⁸⁹ Dies wird vom Bundesverfassungsgericht zum einen aus dem elterlichen Erziehungsrecht gemäß Art. 6 Abs. 2 S. 1 GG und zum anderen aus dem allgemeinen Persönlichkeitsrecht von Kindern und Jugendlichen gemäß Art. 2 Abs. 1 i. V. m. Art. 1 Abs. 1 GG abgeleitet.¹⁹⁰ Der Staat hat den Auftrag, Kinder und Jugendliche vor dem Konsum solcher Medien zu schützen, die ihren sozialetischen Reifungsprozess negativ beeinflussen könnten.¹⁹¹ Personen unter 18 Jahren dürfen daher keine Schriften mit strafrechtlich relevanten oder jugendgefährdenden Inhalten zugänglich gemacht werden. Auch der IFLA-Ethikkodex statuiert zum Jugendschutz: *Bibliothekarinnen und andere im Informationssektor Beschäftigte respektieren den Schutz von Minderjährigen, stellen jedoch gleichzeitig sicher, dass dies die Informationsrechte erwachsener Nutzer nicht einschränkt.*¹⁹²

¹⁸² Paschke, Medienrecht Rn. 869; Fischer, Strafgesetzbuch, § 189 Rn. 3.

¹⁸³ Fischer, Strafgesetzbuch, § 189 Rn. 3.

¹⁸⁴ Zur Strafbarkeit der Auschwitzlüge siehe oben unter B. IV. 5.

¹⁸⁵ AK-Rahmow, § 189 Rn. 5; Lackner/Kühl, Strafgesetzbuch, § 189 Rn. 2.

¹⁸⁶ MüKo-StGB-Regge/Pegel, § 189 Rn. 27.

¹⁸⁷ Häse, Nationalsozialistische Literatur in Bibliotheken – Praxisanalyse und Konzipierung eines einheitlichen Sekretierungssystems, S. 38.

¹⁸⁸ Ehrlichmann, Die Verfassungsmäßigkeit der Kommission für Jugendmedienschutz (KJM) und ihrer Tätigkeit, S. 37; Staffelt/Kolbe, Politische Welten: Umgang mit neuartigen Medienangeboten, S. 36-37.

¹⁸⁹ Müller, Bibliotheksdienst 1999, S. 1906; Bandehzadeh, Jugendschutz im Rundfunk und in den Telemedien, S. 25; Eifler, Das System des Jugendmedienschutzes in Jugendschutzgesetz und Jugendmedienschutz-Staatsvertrag, S. 7.

¹⁹⁰ Eifler, Das System des Jugendmedienschutzes in Jugendschutzgesetz und Jugendmedienschutz-Staatsvertrag, S. 7.

¹⁹¹ Seim, Zwischen Medienfreiheit und Zensureingriffen, S. 181; Bandehzadeh, Jugendschutz im Rundfunk und in den Telemedien, S. 26.

¹⁹² <http://www.ifla.org/files/assets/faife/codesofethics/germancodeofethicsfull.pdf> (zuletzt abgerufen am 12.5.2016).

1. Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften

Es ist die gesetzliche Aufgabe der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften (BPjM) als selbstständige Bundesoberbehörde, auf Grundlage des Jugendschutzgesetzes Medien mit jugendgefährdendem Inhalt zu indizieren.¹⁹³ Kernstück des gesetzlichen Jugendmedienschutzes ist § 18 Abs. 1 JuSchG.¹⁹⁴ Gemäß der Generalklausel von § 18 Abs. 1 S. 1 JuSchG sind Träger¹⁹⁵- und Telemedien¹⁹⁶, die geeignet sind, die Entwicklung von Kindern oder Jugendlichen oder ihre Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu gefährden, in eine Liste jugendgefährdender Medien aufzunehmen.¹⁹⁷ Zu diesen zählen gemäß § 18 Abs. 1 S. 2 JuSchG insbesondere unsittliche, verrohend wirkende sowie zu Gewalttätigkeit, Verbrechen und Rassenhass anreizende Medien, in denen Gewalthandlungen wie Mord- und Metzelszenen selbstzweckhaft und detailliert dargestellt werden (Nr. 1) oder Selbstjustiz als einzig bewährtes Mittel zur Durchsetzung der vermeintlichen Gerechtigkeit nahe gelegt wird (Nr. 2).

Printmedien nehmen bei der Arbeit der Bundesprüfstelle eine zunehmend untergeordnete Rolle ein. Stärker in den Fokus rückt hingegen die Indizierung von Webseiten, DVDs und Computerspielen.¹⁹⁸

2. Liste jugendgefährdender Medien

Die Indizierungsliste der Bundesprüfstelle ist in vier Bereiche unterteilt, § 18 Abs. 2 S. 1 JuSchG. Aus der Aufnahme in den jeweiligen Listenteil ergeben sich dabei unterschiedliche Rechtsfolgen. Die Beschränkungen nach jugendschutzrechtlichen Bestimmungen gelten nur für die Trägermedien in den Listenteilen A und B.¹⁹⁹

¹⁹³ *Bochmann/Hilpert/Staufer*, Jugendschutz in Aktion 2: Arbeitsweise der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien (BPjM), S. 162; *Eifler*, Das System des Jugendmedienschutzes in Jugendschutzgesetz und Jugendmedienschutz-Staatsvertrag, S. 19; *Braun/Evers/Koschel/Lentz/Neumeuer*, Sekretierung an wissenschaftlichen Bibliotheken, S. 62.

¹⁹⁴ *Erbs/Kohlhaas-Liesching*, Strafrechtliche Nebengesetze, JuSchG § 18 Rn. 1; *Friedrichs*, Formen der Medienkontrolle im Kontext des Jugendmedienschutzes, S. 116.

¹⁹⁵ *Trägermedien im Sinne dieses Gesetzes sind Medien mit Texten, Bildern oder Tönen auf gegenständlichen Trägern, die zur Weitergabe geeignet, zur unmittelbaren Wahrnehmung bestimmt oder in einem Vorführ- oder Spielgerät eingebaut sind*, § 1 Abs. 2 S. 1 JuSchG.

¹⁹⁶ *Telemedien im Sinne dieses Gesetzes sind Medien, die nach dem Telemediengesetz übermittelt oder zugänglich gemacht werden*, § 1 Abs. 3 S. 1 JuSchG.

¹⁹⁷ *Erbs/Kohlhaas-Liesching*, Strafrechtliche Nebengesetze, JuSchG § 18 Rn. 2.

¹⁹⁸ *Jelavich*, Der demokratische Giftschrank, S. 67.

¹⁹⁹ *Erbs/Kohlhaas-Liesching*, Strafrechtliche Nebengesetze, JuSchG § 18 Rn. 29.

a) Listenteil A

Gemäß § 18 Abs. 2 Nr. 1 JuSchG werden in dem öffentlich geführten Listenteil A alle Trägermedien aufgenommen, soweit sie nicht den Teilen B, C oder D zuzuordnen sind. Dem Listenteil A kommt damit eine Auffangfunktion zu. Es sind insbesondere Trägermedien, die von der Bundesprüfstelle entweder als einfach jugendgefährdend i. S. v. § 18 Abs. 1 JuSchG oder schwer jugendgefährdend i. S. v. § 15 Abs. 2 Nr. 2-5 JuSchG ohne strafrechtliche Relevanz eingestuft wurden.²⁰⁰ Es besteht kein absolutes Verbreitungsverbot der Trägermedien von Listenteil A. Die Rechtsfolgen einer Listenaufnahme ergeben sich primär aus § 15 JuSchG.²⁰¹ Gemäß § 15 Abs. 1 Nr. 1 JuSchG dürfen die Trägermedien nicht einem Kind oder einer jugendlichen Person angeboten, überlassen oder sonst zugänglich gemacht werden. Zudem dürfen sie nicht an einem Ort, der Kindern oder Jugendlichen zugänglich ist oder von ihnen eingesehen werden kann, ausgestellt oder sonst zugänglich gemacht werden, § 15 Abs. 1 Nr. 2 JuSchG. Unter diese Tatbestandsalternative fällt auch ein allgemein zugänglicher Bibliothekslesesaal. Wenn also indizierte Bücher in den Räumlichkeiten der Bibliothek frei aufgestellt werden sollen, müsste beispielsweise durch Kontrollen sichergestellt werden, dass der Zutritt von Minderjährigen zur Bibliothek oder zumindest zu den Räumlichkeiten mit den indizierten Medien unterbunden wird.²⁰² Ein Verstoß gegen § 15 JuSchG ist gemäß § 27 Abs. 1 JuSchG strafbar. Dies gilt auch für fahrlässige Handlungen.²⁰³

b) Listenteil B

Gemäß § 18 Abs. 2 Nr. 2 JuSchG sind in den Teil B – soweit sie nicht Teil D zuzuordnen sind – Trägermedien aufzunehmen, die nach Einschätzung der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien einen in § 86, § 130, § 130a, § 131, § 184a, § 184b oder § 184c des Strafgesetzbuches bezeichneten Inhalt haben. Auch Liste B ist öffentlich einsehbar, die Trägermedien unterliegen jedoch einem absoluten Verbreitungsverbot, d. h. sie dürfen grundsätzlich auch volljährigen Personen nicht zugänglich gemacht werden. Die Indizierung eines Mediums im Listenteil B hat damit umfangreiche rechtliche Konsequenzen, die über die in § 15 Abs. 1 JuSchG normierten Vertriebs- und

²⁰⁰ Schwiddessen, MMR 2015, S. 19.

²⁰¹ Fechner, Medienrecht, S. 166.

²⁰² Behnk, Nationalsozialistische Schriften – freier Zugang oder Barrieren?, S. 49.

²⁰³ Erbs/Kohlhaas-Liesching, Strafrechtliche Nebengesetze, JuSchG § 18 Rn. 1.

Werbebeschränkungen hinausgehen.²⁰⁴ Zudem ist gemäß § 24 Abs. 4 S. 1 JuSchG die Listenaufnahme der zuständigen Strafverfolgungsbehörde mitzuteilen. Wenn das Gericht in einer rechtskräftigen Entscheidung bestätigt, dass das Trägermedium strafrechtlich relevant ist, verbleibt es im Listenteil B.²⁰⁵ Andernfalls wird es in den Listenteil A umgetragen. Ohne gerichtliche Entscheidung bleibt die Aufnahme im Listenteil B bestehen.²⁰⁶

c) Listenteil C

Im nichtöffentlichen Teil C werden gemäß § 18 Abs. 2 Nr. 3 JuSchG alle Trägermedien aufgelistet, die nur deshalb nicht in Teil A aufzunehmen sind, weil bei ihnen von einer Bekanntmachung der Aufnahme in die Liste gemäß § 24 Abs. 3 S. 2 JuSchG abzusehen ist. Dieser normiert, dass keine Bekanntmachung erfolgt, wenn das Trägermedium lediglich durch Telemedien verbreitet wird oder wenn anzunehmen ist, dass die Veröffentlichung der Wahrung des Jugendschutzes schade. Darüber hinaus werden alle Telemedien erfasst, soweit sie nicht Teil D zuzuordnen sind. Einblicke in die nichtöffentlichen Listenteile C und D sollen nur Behörden sowie Entwicklern von Filterprogrammen gewährt werden.²⁰⁷

d) Listenteil D

Gemäß § 18 Abs. 2 Nr. 4 JuSchG sind im Teil D diejenigen Trägermedien aufgelistet, die nur deshalb nicht in Teil B aufzunehmen sind, weil bei ihnen von einer Bekanntmachung der Aufnahme in die Liste gemäß § 24 Abs. 3 S. 2 JuSchG abzusehen ist. Außerdem sind diejenigen Telemedien aufzunehmen, die nach Einschätzung der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien einen in § 86, § 130, § 130a, § 131, § 184a, § 184b oder § 184c des Strafgesetzbuches bezeichneten Inhalt haben. Es handelt sich um einen nichtöffentlichen Listenteil von Medien mit absolutem Verbreitungsverbot. Zudem ist gemäß § 24 Abs. 4 S. 1 JuSchG die Listenaufnahme der zuständigen Strafverfolgungsbehörde mitzuteilen.

²⁰⁴ Liesching/Schuster, Jugendschutzrecht, S. 261.

²⁰⁵ Monssen-Engberding/Liesching, BPjM-Aktuell 4/2008, S. 5.

²⁰⁶ Monssen-Engberding/Liesching, BPjM-Aktuell 4/2008, S. 5.

²⁰⁷ Bandehzadeh, Jugendschutz im Rundfunk und in den Telemedien, S. 60.

e) Listenaufnahme bei strafgerichtlicher Entscheidung, § 18 Abs. 5 JuSchG

Wenn ein Gericht in einer rechtskräftigen Entscheidung festgestellt hat, dass der Inhalt eines Mediums einen Verstoß gegen § 86, § 130, § 130a, § 131, § 184, § 184a, § 184b oder § 184c StGB darstellt, so ist gemäß § 18 Abs. 5 JuSchG auch dieses Medium in die Liste aufzunehmen.²⁰⁸ Es erfolgt grundsätzlich eine Aufnahme in den Listenteil B. Eine Ausnahme bilden Anwendungsfälle des § 184 StGB, die in Teil A eingetragen werden.²⁰⁹ Der Bundesprüfstelle steht in Fällen des § 18 Abs. 5 JuSchG kein Entscheidungsspielraum, d. h. keine eigene Prüfungskompetenz zu („sind in die Liste aufzunehmen“).²¹⁰ Die aufgeführten Straftatbestände (bis auf den erwähnten § 184 StGB) bewirken, dass die Medien grundsätzlich auch Erwachsenen nicht zugänglich gemacht werden dürfen.²¹¹

Die Listenaufnahme hat damit rein deklaratorische Bedeutung, da die Medien bereits gemäß § 15 Abs. 2 Nr. 1 JuSchG den Beschränkungen von § 15 Abs. 1 JuSchG unterliegen, ohne dass es einer Indizierung bedarf.²¹² Die Indizierungsfolgen treten somit qua Gesetz ein.²¹³ Zur Vermeidung von Unklarheiten werden allerdings auch diese Medien nach einem entsprechenden Antrag oder einer Anregung in die Liste aufgenommen.²¹⁴ Als strafgerichtliche Entscheidung i. S. v. § 18 Abs. 5 JuSchG gelten auch Beschlagnahmebeschlüsse²¹⁵ der Amtsgerichte, obwohl diese strafrechtsdogmatisch nicht rechtskräftig im engeren Sinn werden können. Insofern ist „rechtskräftig“ i. S. v. § 18 Abs. 5 JuSchG als „nicht anfechtbar“ auszulegen.²¹⁶

²⁰⁸ Köhler/Distler, BPjM-Aktuell 3/2004, S. 4.

²⁰⁹ Monssen-Engberding/Liesching, BPjM-Aktuell 4/2008, S. 5.

²¹⁰ Monssen-Engberding/Liesching, BPjM-Aktuell 4/2008, S. 5, 8; Eifler, Das System des Jugendmedienschutzes in Jugendschutzgesetz und Jugendmedienschutz-Staatsvertrag, S. 32.

²¹¹ Monssen-Engberding/Liesching, BPjM-Aktuell 4/2008, S. 7.

²¹² Köhler/Distler, BPjM-Aktuell 3/2004, S. 4; Liesching/Schuster, Jugendschutzrecht, S. 216-217; Monssen-Engberding/Liesching, BPjM-Aktuell 4/2008, S. 11.

²¹³ Bochmann/Hilpert/Staufer, Jugendschutz in Aktion 2: Arbeitsweise der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien (BPjM), S. 164.

²¹⁴ Bochmann/Hilpert/Staufer, Jugendschutz in Aktion 2: Arbeitsweise der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien (BPjM), S. 165.

²¹⁵ Beschlagnahmen dienen als Strafverfolgungsmaßnahmen der Sicherstellung von Beweismitteln im Strafverfahren. Einziehungen als Strafvollstreckungsmaßnahmen können hingegen ausgesprochen werden, wenn ein Strafverfahren durchgeführt wurden (BPjM Thema Februar 2014, S. 24-25).

²¹⁶ Liesching/Schuster, Jugendschutzrecht, S. 216-217.

f) Rechtsfolgen der Indizierung

Bezüglich der Rechtsfolgen einer Indizierung ist zwischen Träger- und Telemedien zu differenzieren. Das Jugendschutzgesetz normiert die Rechtsfolgen der Indizierung von Trägermedien, während der Jugendmedienschutz-Staatsvertrag (JMStV) die Rechtsfolgen der Indizierung von Telemedien festlegt.²¹⁷ Trägermedien unterliegen ab Indizierungsbekanntgabe im Bundesanzeiger besonderen Abgabe-, Präsentations-, Verbreitungs- und Werbebeschränkungen gemäß § 15 JuSchG.²¹⁸ Telemedien, die in Liste B oder D aufgenommen wurden, sind gemäß § 4 Abs. Nr. 11 Hs. 1 JMStV generell unzulässige Angebote, d. h. sie dürfen nur geschlossen Benutzergruppen zugänglich gemacht werden, § 4 Abs. 2 S. 2 JMStV. Das gilt auch für Angebote, die mit einem in diesen Listen eingeordneten Werk ganz oder im Wesentlichen inhaltsgleich sind, § 4 Abs. Nr. 11 Hs. 2 JMStV. Zudem sind gemäß § 4 Abs. 2 Nr. 2 Angebote unzulässig, die in den Teilen A und C der Liste nach § 18 JuSchG aufgenommen oder mit einem in diese Liste aufgenommenen Werk ganz oder im Wesentlichen inhaltsgleich sind.

g) Zusammenfassung der Systematik

Die Systematik der Indizierungsliste der Bundesprüfstelle für Trägermedien stellt sich somit wie folgt dar:²¹⁹

	Listenteil A	Listenteil B	Listenteil C	Listenteil D
Beschränkungen des JuSchG	Ja	Ja	Nein	Nein
Absolutes Verbreitungsverbot (Verstoß gegen §§ 86, 130, 130a, 131, 184a, 184b oder 184c StGB)	Nein	Ja	Nein	Ja
Öffentlich geführt	Ja	Ja	Nein	Nein
Mitteilung der Listenaufnahme an Strafverfolgungsbehörden	Nein	Ja	Nein	Ja

Tabelle 1: Systematik der Indizierungsliste der Bundesprüfstelle für Trägermedien

²¹⁷ Trittermann, Jugendschutz, Rn. 387.

²¹⁸ Trittermann, Jugendschutz, Rn. 389; Bochmann/Hilpert/Staufer, Jugendschutz in Aktion 2: Arbeitsweise der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien (BPjM), S. 165.

²¹⁹ Siehe dazu auch die Übersicht bei Nikles/Roll/Spürck/Umbach, Jugendschutzrecht, S. 149 sowie Eifler, Das System des Jugendmedienschutzes in Jugendschutzgesetz und Jugendmedienschutz-Staatsvertrag, S. 43.

3. Vorkonstitutionelle Schriften

Vorkonstitutionelles Schrifttum wird von der Indizierungsliste der Bundesprüfstelle allerdings nicht erfasst.²²⁰ Bibliotheken werden deshalb in der Praxis vor besondere Herausforderungen gestellt, da jeweils eine Einzelfallabwägung nach Reifegrad des Jugendlichen vorgenommen werden muss. Schließlich können vorkonstitutionelle Schriften ebenso geeignet sein, „*die Entwicklung von Kindern oder Jugendlichen oder ihre Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu gefährden*“, § 18 Abs. 1 S. 1 JuSchG.²²¹ Die Mitarbeiter der Bibliothek stehen damit letztlich immer wieder vor neu zu treffenden Einzelfallentscheidungen. Es ist zu empfehlen, sich eine Einwilligung der Erziehungsberechtigten oder eine Bestätigung des Unterrichtsthemas (z. B. Antisemitismus) durch die Lehrkraft vorlegen zu lassen.²²² Die Ermessensentscheidung der Bibliothek wäre aber immer dann fehlerhaft, wenn diese gegen das Verfassungsrecht, insbesondere gegen den Gleichheitsgrundsatz aus Art. 3 GG verstößt.²²³ Die Universitätsbibliothek J. C. Senckenberg ist als öffentliche Einrichtung an den Gleichheitsgrundsatz gebunden. Art. 3 GG ist vor allem dann verletzt, wenn eine Gruppe von Normadressaten im Vergleich zu anderen Normadressaten anders behandelt wird, obwohl zwischen beiden Gruppen keine Unterschiede von solcher Art und solchem Gewicht bestehen, dass sie die ungleiche Behandlung rechtfertigen könnten.²²⁴ Eine sachliche Rechtfertigung der Ungleichbehandlung könnte aber beispielsweise dann gegeben sein, wenn in der einen Fallkonstellation der Nachweis des Unterrichtsthemas durch eine Lehrkraft vorliegt, in der anderen dieser jedoch nicht gegeben ist.

4. Im Ausland erschienene Literatur

Die Bundesprüfstelle wird nicht selbstständig tätig, sondern reagiert lediglich auf Anträge und Anregungen von Behörden und anerkannten Trägern der freien Jugendhilfe.²²⁵ Jene Stellen können in- wie auch ausländische Literatur zur Prüfung vorschlagen. Eine Indizierung von Netzinhalten ausländischer Anbieter ist möglich; die damit verbundenen Rechtsfolgen können allerdings gerichtlich nicht durchgesetzt werden.²²⁶ Um

²²⁰ Upmeier, BuB 2015, S. 762-763.

²²¹ Upmeier, BuB 2015, S. 763.

²²² Upmeier, BuB 2015, S. 763.

²²³ Bülter, Verwaltungsgerichtliche Urteile und Beschlüsse im Assessorexamen, Rn. 455.

²²⁴ BVerfGE 55, 72 (88).

²²⁵ Friedrichs, Formen der Medienkontrolle im Kontext des Jugendmedienschutzes, S. 117.

²²⁶ Trittermann, Jugendschutz, Rn. 394.

Minderjährige im Internet vor jugendgefährdenden Inhalten aus dem Ausland zu schützen, stellt die Bundesprüfstelle jedoch im Rahmen nutzerautonomer Filterprogramme ein „BPJM-Modul“ zur Filterung indizierter Telemedien zur Verfügung.²²⁷

VI. Plagiate

Daneben stellt auch der Umgang mit Plagiaten Bibliotheken vor neue Herausforderungen: Der Deutsche Bibliotheksverband e.V. (dbv) empfiehlt, die Plagiate zwar im Bestand zu belassen, aber die Metadaten im Bibliothekskatalog mit einem entsprechenden Plagiatsvermerk unter Benennung des Gremiums, das die Entscheidung getroffen hat, zu versehen.²²⁸ Bei einem Entzug des Doktorgrades sollte der Datensatz zudem mit einem Hinweis versehen werden, dass das Buch nicht mehr als Hochschulschrift gilt.²²⁹ Ein Beispiel hierfür ist der Datensatz der Deutschen Nationalbibliothek zu Karl-Theodor zu Guttenbergs Schrift „*Verfassung und Verfassungsvertrag*“.²³⁰

Link zu diesem Datensatz	http://d-nb.info/992131669
Titel/Bezeichnung	Verfassung und Verfassungsvertrag : konstitutionelle Entwicklungsstufen in den USA und der EU / von Karl-Theodor zu Guttenberg
Person(en)	Guttenberg, Karl-Theodor zu
Verleger	Berlin : Duncker & Humblot
Erscheinungsjahr	2009
Umfang/Format	475 S. : 24 cm
Anmerkungen	Ursprünglich als Dissertation veröffentlicht, Doktorgrad wurde am 23.02.2011 entzogen.
ISBN/Einband/Preis	978-3-428-12591-8 : Scht. : EUR 68,00
Sprache(n)	Deutsch (ger)
gehört zu	Schriften zum internationalen Recht ; Bd. 176
Schlagwörter	Europäische Union ; Verfassungsrecht ; Rechtsvergleich ; USA Europäische Union: Verfassung (Entwurf) (2003) ; Präambel ; Gott ; USA: Verfassung (1787)
DDC-Notation	342.73029 [DDC22ger] ; 342.24029 [DDC22ger]
Sachgruppe(n)	340 Recht ; 320 Politik
Weiterführende Informationen	Inhaltsverzeichnis
Frankfurt	Signatur: 2008 A 106503 entliehen Vormerken in Frankfurt
Leipzig	Signatur: 2009 A 12638 Bereitstellung in Leipzig

Abbildung 3: Datensatz der DNB zu Guttenbergs Schrift „*Verfassung und Verfassungsvertrag*“

Weiterhin ist Bibliotheken schon aus Gründen der Diebstahlprävention zu empfehlen, bei den einschlägigen Schriften nur eine Nutzung im Lesesaal zu erlauben.²³¹

²²⁷ Friedrichs, Formen der Medienkontrolle im Kontext des Jugendmedienschutzes, S. 117.

²²⁸ http://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/DBV/positionen/2014_06_26_Stellungnahme_Plagiarismus.pdf (zuletzt abgerufen am 12.5.2016).

²²⁹ http://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/DBV/positionen/2014_06_26_Stellungnahme_Plagiarismus.pdf (zuletzt abgerufen am 12.5.2016).

²³⁰ <https://portal.dnb.de/opac.htm?method=simpleSearch&cqlMode=true&query=idn%3D992131669> (zuletzt abgerufen am 12.5.2016).

²³¹ http://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/DBV/positionen/2014_06_26_Stellungnahme_Plagiarismus.pdf (zuletzt abgerufen am 12.5.2016).

C. Umgang mit Altbeständen

In die Liste der jugendgefährdenden Medien der Bundesprüfstelle wurde nur nach 1954 erschienene Literatur aufgenommen.²³² Unsicherheit besteht daher in der Praxis insbesondere beim Umgang mit den oft sehr umfangreichen Altbeständen der Bibliotheken. In der Regel ist zwar intern bekannt, welcher Teil des Bestandes in erster Linie NS-Literatur enthält.²³³ Im Einzelfall können sich aber in an sich „unverdächtigen“ Bestandteilen der Bibliothek z. B. volksverhetzende Schriften befinden. In vielen Fällen wurden diese Werke nicht selbst erworben, sondern sind erst durch Umzüge oder Abgaben in die Bibliothek gekommen. Eine systematische Überprüfung dieser Altbestände könnte über die von den Alliierten nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges erstellten Listen erfolgen. Gemäß des *Befehls Nr. 4 des Alliierten Kontrollrats* vom 13. Mai 1946²³⁴ sollten Literatur sowie Werke nationalsozialistischen und militaristischen Charakters eingezogen werden.

I. Liste der auszusondernden Literatur

Die Deutsche Bücherei in Leipzig bekam von der *Deutschen Zentralverwaltung für Volksbildung* in der Sowjetischen Besatzungszone den Auftrag, eine Liste der auszusondernden Literatur zu erstellen.²³⁵ Sie umfasste zunächst 15.000, später 35.000 Titel.²³⁶ Es sollten alle Schriften der Benutzung entzogen werden, „*die faschistischen oder militaristischen Inhalt haben, politische Expansionsgedanken enthalten, die nationalsozialistische Rassenlehre vertreten oder sich gegen die Alliierten wenden.*“²³⁷ Einige Gruppen von Büchern wurden im Ganzen gesperrt, ohne die Titel einzeln aufzuführen. Dazu gehörten u. a. Schulbücher aus der Zeit von 1933 bis 1945 oder die Dienstvorschriften des Heeres, der Luftwaffe und der Marine.²³⁸ Die Liste aus dem Jahre 1946 ist mit auf über 500 Seiten einzeln aufgeführten Büchern bzw. Zeitschriften allerdings immer noch sehr umfangreich. Zum einen wäre eine vollständige Durcharbeitung mit erheblichem Aufwand verbunden. Zum anderen spiegelt die

²³² Behnk, Nationalsozialistische Schriften – freier Zugang oder Barrieren?, S. 88.

²³³ An der UB JCS sind dies beispielweise Bücher der Signaturgruppe „NS“.

²³⁴ Abgedruckt bei Friedrich, Das Vorspiel, S. 127-128.

²³⁵ Hammer, Bibliothek Forschung und Praxis 2013, S. 333.

²³⁶ Dyck, Der Zeitzeuge: Gottfried Benn, 1929-1949, S. 331.

²³⁷ *Deutsche Verwaltung für Volksbildung in der sowjetischen Besatzungszone*, Liste der auszusondernden Literatur, S. 3.

²³⁸ *Deutsche Verwaltung für Volksbildung in der sowjetischen Besatzungszone*, Liste der auszusondernden Literatur, S. 5.

Übersicht in erster Linie die politische Weltanschauung der Machthabenden in der Sowjetischen Besatzungszone unmittelbar nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wider. Sie ist daher als ein historisches Zeitzeugnis und keinesfalls als konkrete Arbeitsanleitung zu verstehen. So sind beispielsweise Werke des zunächst den NS-Staat begrüßenden, jedoch später von eben diesem mit einem Schreibverbot²³⁹ belegten Schriftstellers Gottfried Benn wie „*Kunst und Macht*“ und „*Der neue Staat und die Intellektuellen*“ auf der Liste vertreten.²⁴⁰

II. “Illustrative List of National Socialist and Militarist Literature”

Die von den Amerikanern erstellte exemplarische “*Illustrative List of National Socialist and Militarist Literature*” sollte ebenfalls lediglich als Anleitung dienen.²⁴¹ Sie umfasste nur rund 1000 Titel.²⁴² Die Liste zirkulierte wahrscheinlich nie offiziell im Umlauf, sondern war vielmehr ein internes Dokument mit eben empfehlendem bzw. beispielhaftem Charakter.²⁴³ Auch sie kann keine Grundlage für eine systematische Überprüfung des Altbestandes bilden.

III. Nationalsozialistische Verlage

Ein anderer Ansatz wäre es, beispielsweise Bücher exponierter nationalsozialistischer Verlage aus der Zeit des sog. Dritten Reichs umfänglich zu überprüfen. Dafür geeignet wäre insbesondere der Zentralverlag der NSDAP, die *Franz Eher Nachfolger GmbH* oder Julius Streichers Verlag *Der Stürmer*. Im Suchportal der UB J. C. Senckenberg lassen sich 225 vom NS-Verlag *Eher* herausgegebene Printexemplare finden, von Streichers Verlag dagegen lediglich 3. Die vom Verlag *Der Stürmer* herausgegebenen Bücher sind

²³⁹ Ridley, Gottfried Benn, S. 30.

²⁴⁰ *Deutsche Verwaltung für Volksbildung in der sowjetischen Besatzungszone*, Liste der auszusondernden Literatur, S. 32.

²⁴¹ Dyck, *Der Zeitzeuge*: Gottfried Benn, 1929-1949, S. 331.

²⁴² Barner, *Disziplinierung, Restauration, neue Freiheiten: Literarisches Leben im Westen (Westzonen, Bundesrepublik, Österreich, deutschsprachige Schweiz)*, S. 6-7.

²⁴³ Gehring, *Amerikanische Literaturpolitik in Deutschland 1945-1953*, S. 36; Dyck, *Der Zeitzeuge*: Gottfried Benn, 1929-1949, S. 331.

einheitlich als nur vor Ort benutzbar gekennzeichnet.²⁴⁴ Heterogener gestaltet sich das Suchergebnis hingegen beim *Eher-Verlag*:²⁴⁵

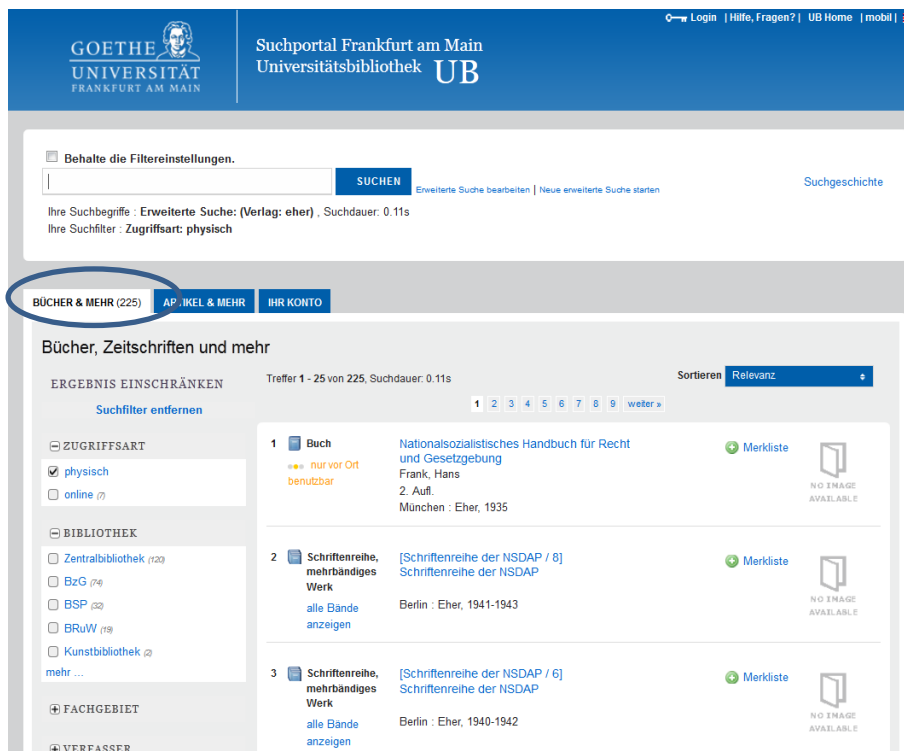


Abbildung 4: Suchergebnis zu im Bestand vorhandenen Büchern des Eher-Verlags

Ein Teil der Schriften ist nur als vor Ort benutzbar²⁴⁶, ein Teil als ausleihbar²⁴⁷ gekennzeichnet. Andere sind wegen Papierzerfalls²⁴⁸/konservatorischer Gründe²⁴⁹ für die Benutzung gesperrt oder als vermisst²⁵⁰ eingetragen. Einige werden als Für die Ausleihe

²⁴⁴ [https://hds.hebis.de/ubffm/Search/Results?join=AND&bool0%5B%5D=AND&lookfor0%5B%5D=&type0%5B%5D=allfields&lookfor0%5B%5D=&type0%5B%5D=title&lookfor0%5B%5D=&type0%5B%5D=fulltitle&lookfor0%5B%5D=&type0%5B%5D=author&lookfor0%5B%5D=der+st%C3%BCrmer&type0%5B%5D=publisher&lookfor0%5B%5D=&type0%5B%5D=topic&lookfor0%5B%5D=&type0%5B%5D=cls&lookfor0%5B%5D=&type0%5B%5D=shelfmark&lookfor0%5B%5D=&type0%5B%5D=isbn&lookfor0%5B%5D=&type0%5B%5D=misc&trackSearchEvent=Erweiterte+Suche&submit=Suchen&date range%5B%5D=publish_date&publish_datefrom=&publish_dateto=\(zuletzt abgerufen am 12.5.2016\).](https://hds.hebis.de/ubffm/Search/Results?join=AND&bool0%5B%5D=AND&lookfor0%5B%5D=&type0%5B%5D=allfields&lookfor0%5B%5D=&type0%5B%5D=title&lookfor0%5B%5D=&type0%5B%5D=fulltitle&lookfor0%5B%5D=&type0%5B%5D=author&lookfor0%5B%5D=der+st%C3%BCrmer&type0%5B%5D=publisher&lookfor0%5B%5D=&type0%5B%5D=topic&lookfor0%5B%5D=&type0%5B%5D=cls&lookfor0%5B%5D=&type0%5B%5D=shelfmark&lookfor0%5B%5D=&type0%5B%5D=isbn&lookfor0%5B%5D=&type0%5B%5D=misc&trackSearchEvent=Erweiterte+Suche&submit=Suchen&date range%5B%5D=publish_date&publish_datefrom=&publish_dateto=(zuletzt abgerufen am 12.5.2016).)

²⁴⁵ [https://hds.hebis.de/ubffm/Search/Results?join=AND&bool0%5B%5D=AND&lookfor0%5B%5D=&type0%5B%5D=allfields&lookfor0%5B%5D=&type0%5B%5D=title&lookfor0%5B%5D=&type0%5B%5D=fulltitle&lookfor0%5B%5D=&type0%5B%5D=author&lookfor0%5B%5D=eher&type0%5B%5D=publisher&lookfor0%5B%5D=&type0%5B%5D=topic&lookfor0%5B%5D=&type0%5B%5D=cls&lookfor0%5B%5D=&type0%5B%5D=shelfmark&lookfor0%5B%5D=&type0%5B%5D=isbn&lookfor0%5B%5D=&type0%5B%5D=misc&trackSearchEvent=Erweiterte+Suche&submit=Suchen&filter%5B%5D=material_access%3Aphysical&daterange%5B%5D=publish_date&publish_datefrom=&publish_dateto=\(zuletzt abgerufen am 12.5.2016\).](https://hds.hebis.de/ubffm/Search/Results?join=AND&bool0%5B%5D=AND&lookfor0%5B%5D=&type0%5B%5D=allfields&lookfor0%5B%5D=&type0%5B%5D=title&lookfor0%5B%5D=&type0%5B%5D=fulltitle&lookfor0%5B%5D=&type0%5B%5D=author&lookfor0%5B%5D=eher&type0%5B%5D=publisher&lookfor0%5B%5D=&type0%5B%5D=topic&lookfor0%5B%5D=&type0%5B%5D=cls&lookfor0%5B%5D=&type0%5B%5D=shelfmark&lookfor0%5B%5D=&type0%5B%5D=isbn&lookfor0%5B%5D=&type0%5B%5D=misc&trackSearchEvent=Erweiterte+Suche&submit=Suchen&filter%5B%5D=material_access%3Aphysical&daterange%5B%5D=publish_date&publish_datefrom=&publish_dateto=(zuletzt abgerufen am 12.5.2016).)

²⁴⁶ <https://hds.hebis.de/ubffm/Record/HEB315677554> (zuletzt abgerufen am 12.5.2016).

²⁴⁷ <https://hds.hebis.de/ubffm/Record/HEB189161191> (zuletzt abgerufen am 12.5.2016).

²⁴⁸ <https://hds.hebis.de/ubffm/Record/HEB100692087> (zuletzt abgerufen am 12.5.2016).

²⁴⁹ <https://hds.hebis.de/ubffm/Record/HEB055751237> (zuletzt abgerufen am 12.5.2016).

²⁵⁰ <https://hds.hebis.de/ubffm/Record/HEB112374174> (zuletzt abgerufen am 12.5.2016).

gesperrt/nicht verfügbar²⁵¹ geführt. Die unterschiedlichen Benutzungsbedingungen sind neben den verschiedenen konservatorischen Anforderungen auf die letztlich doch differenziert zu bewertenden Schriften des NS-Verlags zurückzuführen. Beispielsweise sollte das vom *Eher-Verlag* herausgegebene Buch *Goethe an uns: ewige Gedanken des großen Deutschen; eingeleitet durch eine Rede Baldur von Schirachs*²⁵² nicht genauso behandelt werden wie eine radikal antisemitische Hetzschrift.

Letztlich beantwortet die Eingrenzung auf Bücher des NS-Verlags nicht die grundsätzliche Frage, nach welchen Kriterien gewisse Bücher strengerer Nutzungsregelungen unterworfen werden sollten. Vielmehr ist eine von der Bibliothek sorgfältig durchzuführende Einzelfallprüfung nach pragmatischen Gesichtspunkten vorzunehmen, soweit einzelne Werke von Nutzern bestellt werden.

D. Universitätsbibliothek J. C. Senckenberg

I. Bestandsspezifische Besonderheiten

Im Altbestand der Universitätsbibliothek J. C. Senckenberg befinden sich unter der Signatur „NS“ zahlreiche nach 1945 sekretierte nationalsozialistische Schriften.



Abbildung 5: Zettelkataloge des Bestandes „NS“ in der UB J. C. Senckenberg

²⁵¹ <https://hds.hebis.de/ubffm/Record/HEB134516435> (zuletzt abgerufen am 12.5.2016).

²⁵² <https://hds.hebis.de/ubffm/Record/HEB212324748> (zuletzt abgerufen am 12.5.2016).

Sie wurden z. T. wieder an den Originalstandort zurückgeführt und sind generell von der Fernleihe ausgeschlossen.

II. Auswertungspraxis

Die stellvertretende Benutzungsleiterin sieht regelmäßig das *Amtliche Mitteilungsblatt der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien* sowie den *Jugend-Medien-Schutz-Report* ein. Des Weiteren findet eine Überprüfung der sog. gelben Beilage vom *Börsenblatt* hinsichtlich rechtlich begründeter Rückrufe statt. Es werden Listen erstellt, die turnusmäßig überprüft werden, da die Schrift gleichermaßen zu einem späteren Zeitpunkt in den Bestand der UB J. C. Senckenberg Einzug finden könnte.

III. Medienbearbeitung

Die Sensibilisierung bezüglich des Umgangs mit indizierter Literatur sollte bereits vor der Benutzung ansetzen. In erster Linie sind die Fachreferenten auf die Problematik hinzuweisen. Eine der denkbar ungünstigsten Fallkonstellationen wäre es schließlich, von Steuergeldern beispielsweise neonazistische Literatur zu erwerben, die dann aufgrund ihres zweifelhaften Inhalts massiven Benutzungseinschränkungen unterworfen werden müsste. Daneben würde der Erwerb rechtsradikale Verlage auch wirtschaftlich unterstützen. Insbesondere bei der Bearbeitung von Anschaffungsvorschlägen sollte vom zuständigen Fachreferenten der Erwerbungswunsch sowohl unter rechtlichen als auch ethischen Gesichtspunkten geprüft werden. Als hilfreich kann sich u. a. auch eine – idealerweise zentral im Intranet abgelegte – Auflistung der einschlägigen geschichtsrevisionistischen Verlage mit rechtsextremistischer Literatur erweisen.²⁵³ Bibliotheken sind dabei grundsätzlich frei in ihren Erwerbungsentscheidungen und können daher nicht unter Berufung auf die Informations- und Meinungsfreiheit zur Aufnahme von Medien in ihren Bestand gezwungen werden.²⁵⁴ Im Sinne einer freien Forschung sollten gerade wissenschaftliche Bibliotheken den Erwerb oben genannter Literatur im Einzelfall ermöglichen. Die Quellenkritik ist schließlich in vielen Studienfächern, wie beispielsweise der Geschichtswissenschaft, ein unerlässliches

²⁵³ Zu rechtsextremistischen Verlagen siehe *Pfeiffer*, Publikationen und Verlage, S. 110–112.

²⁵⁴ *Beger*, Bibliotheksdienst 2001, S. 1654.

Forschungsinstrument.²⁵⁵ An der UB J. C. Senckenberg befindet sich beispielsweise die größte Sammlung wissenschaftlicher Literatur zu den Themengebieten Israel und Judentum in der Bundesrepublik Deutschland.²⁵⁶ Im Rahmen der Sondersammelgebiete Israel (7.6) und Judentum (7.7) wurde in Frankfurt auch „rechte“ Literatur erworben, um das gesamte Spektrum der Judenfeindschaft abzubilden. So könnte etwa eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den verschiedenen Ursachen des Antisemitismus nur schwer gelingen, hätten die Forscher keinen Zugriff auf die einschlägigen Quellen.

IV. Differenzierung zwischen indizierten und beschlagnahmten Schriften

Es ist Aufgabe der Bibliotheken, sicherzustellen, dass derartige Schriften tatsächlich nur für die privilegierten Zwecke des § 86 Abs. 3 StGB, wie etwa beispielsweise Lehre und Forschung, genutzt werden.²⁵⁷ Dahingehend unterschriebene Erklärungen des Nutzers sind dabei ein wichtiges Hilfsmittel. An der UB J. C. Senckenberg wird zurzeit zwischen indizierten und beschlagnahmten Schriften differenziert. An die Benutzung beschlagnahmter Werke werden dabei weitergehende Anforderungen geknüpft. Für diese muss zusätzlich ein wissenschaftlicher Verwendungszweck, nachgewiesen durch ein Schreiben der Universität oder Forschungseinrichtung, vorgelegt werden. Das kann insbesondere für Forscher, die nicht an einer Hochschule oder einer anderen Bildungseinrichtung arbeiten, problematisch sein. Der Nutzer muss außerdem den Verpflichtungsschein für eingeschränkt benutzbare Werke unterschreiben:

²⁵⁵ Zur inneren und äußeren Quellenkritik siehe *Lingelbach/Rudolph*, *Geschichte studieren*, S. 107.

²⁵⁶ *Heuberger*, *Bibliothek des Judentums*, S. 6.

²⁵⁷ *Upmeyer*, *BuB* 2015, S. 762.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Eingeschränkt benutzbare Werke

Buchsignatur:	Band u. Jahr:	Bandzahl:
---------------	---------------	-----------

Verfasser/in:

Buch-/ Zeitschriftentitel:

Ort u. Jahr:

Ausgabedatum:

Der genannte Band ist aufgrund juristischer Vorgaben in seiner Verbreitung untersagt.
Er kann nur gegen den Nachweis des wissenschaftlichen Verwendungszweckes in den
Räumen der Bibliothek benutzt werden; es besteht **Kopierverbot**.

*Ich versichere, dass ich das genannte Werk nur zu dem angegebenen Zweck benutzen werde;
den erforderlichen Nachweis füge ich dieser Erklärung bei. Die Entscheidungsgründe, die zum
Verbreitungsverbot des Werkes geführt haben, sind mir bekannt.*

Name:

Straße:

PLZ; Wohnort:

Ffm, den Unterschrift:

Bibliotheksausweisnummer:

Wir bitten um Vorlage des Personalausweises

Abbildung 6: Aktueller Verpflichtungsschein für eingeschränkt benutzbare Werke

Schließlich wird ihm noch ein Benutzungshinweis ausgehändigt:



Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg

Benutzungshinweis

Der von Ihnen bestellte Titel ist aufgrund juristischer Vorgaben in seiner Verbreitung untersagt. Er kann nur gegen Nachweis des wissenschaftlichen Verwendungszweckes in der Bibliothek eingesehen werden; es besteht Kopierverbot.

Rechtsvorschriften

§ 86 (1) StGB Verbreiten von Propagandamitteln verfassungswidriger Organisationen
§ 130 (2) StGB Volksverhetzung
§ 131 (1) StGB Gewaltdarstellung
§ 189 StGB Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener

Abbildung 7: Benutzungshinweis

E. Handlungsempfehlung

Aufbauend auf den dargestellten rechtlichen Grundlagen wird im Folgenden ein Formulierungsvorschlag für einen einheitlichen Verpflichtungsschein für indizierte sowie beschlagnahmte Schriften an der UB J. C. Senckenberg dargestellt.

I. Tipps zur Formulierung einer Verpflichtungserklärung

Derartige Erklärungen müssen nicht an jeder Einrichtung gleich formuliert sein. Es ist jedoch empfehlenswert, einige Grundüberlegungen zu berücksichtigen:

1. Wortlaut des Gesetzes

Es ist Bibliotheken zunächst zu raten, bei der Ausarbeitung von Verpflichtungsscheinen für die Benutzung von sekretierter Literatur soweit wie möglich den Wortlaut der einschlägigen Gesetze zu zitieren. Schließlich sollen durch den Nachweis genau diese eingehalten werden. Bei eigenen „hausinternen“ Formulierungen laufen Bibliotheken darüber hinaus Gefahr, eventuell nicht präzise genug zu formulieren.

2. Vermeidung unklarer Formulierungen

Formulierungen auf Verpflichtungsscheinen wie „*Die Entscheidungsgründe, die zum Verbreitungsverbot des Werkes geführt haben, sind mir bekannt.*“ sollten vermieden werden. Zum einen ist nicht klar, auf welche Entscheidungsgründe genau Bezug genommen wird. Es ist für den Nutzer nicht ersichtlich, ob die Entscheidungsgründe eines Gerichts, der Bundesprüfstelle oder aber auch der Bibliothek selbst gemeint sind. Zum

anderen suggerieren derartige Formulierungen auch, dass der betreffende Mitarbeiter dem Nutzer die Entscheidungsgründe, die zum Verbreitungsverbot des Werkes geführt haben, auch genau benennen könnte. Dies wird in der Praxis wohl oft nicht der Fall sein.

3. Analoge Formulierung zu bestehenden Verpflichtungsscheinen

Um einen einheitlichen Auftritt nach außen zu gewährleisten, könnten nach dem Vorbild bereits existierender Erklärungen in anderen Bereichen (z. B. für die Benutzung wertvoller Materialien) analoge Formulierungen angestrebt werden. An der Universitätsbibliothek J. C. Senckenberg wird beispielsweise ein Verpflichtungsschein für Werke vor 1870 – aufgrund der besonderen nationalen Verpflichtung im Rahmen der Sammlung Deutscher Drucke²⁵⁸ – verwendet:

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Verpflichtungsschein für die Benutzung wertvoller Materialien		
Buchsignatur:	Band u. Jahr:	Bandzahl:
Verfasser/in, Titel, Ort und Jahr		
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> Ausgabedatum: Rückgabedatum: </div>		
<p><small>Für das bestellte Werk gelten aufgrund seines besonderen Wertes spezielle Schutzbestimmungen. Für die Benutzung ist die ausdrückliche Zusage der Entleiherin oder des Entleihers erforderlich, folgende Bestimmungen genau zu beachten:</small></p> <ul style="list-style-type: none"> * Das Werk kann nur im Lesesaal benutzt werden. Dort ist nach Anweisung der Aufsicht ein reservierter Platz einzunehmen. * Mängel und Beschädigungen sind der Aufsicht unverzüglich mitzuteilen. * Bei der Benutzung ist größtmögliche Sorgfalt walten zu lassen. * Aus dem Werk darf nicht in Selbstbedienung kopiert werden. * Das bestellte Werk wird nur gegen Vorlage des Personalausweises ausgegeben. 		
<div style="border-bottom: 1px solid black; height: 20px; margin-bottom: 5px;">Name:</div> <div style="border-bottom: 1px solid black; height: 20px; margin-bottom: 5px;">Straße:</div> <div style="border-bottom: 1px solid black; height: 20px; margin-bottom: 5px;">PLZ; Wohnort:</div> <div style="border-bottom: 1px solid black; height: 20px; margin-bottom: 5px;">Unterschrift</div> <div style="border-bottom: 1px solid black; height: 20px; margin-bottom: 5px;">Frankfurt, den</div>		
Personalausweisnummer:		Nummer des Bibliotheksausweises:

Abbildung 8: Verpflichtungsschein für die Benutzung wertvoller Materialien

²⁵⁸ Die UB JCS betreut im Rahmen der Sammlung Deutscher Drucke die Jahre von 1801 bis 1870 (Hausinger, Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main 1801–1870, S. 42).

4. Datenschutzrechtliche Vorgaben

Privatheit und informationelle Selbstbestimmung sind wichtige Voraussetzungen für autonomes Studieren und Forschen.²⁵⁹ Das gilt insbesondere auch für die Ausleihe von Büchern mit eventuell „zweifelhaftem“ Inhalt. Zudem ist es nicht jedem Wissenschaftler recht, wenn Berufskollegen über seine aktuellen Forschungsprojekte informiert sind. Sobald personenbezogene Daten betroffen sind, müssen datenschutzrechtliche Vorschriften eingehalten werden.²⁶⁰ Gemäß § 2 Abs. 1 Hessisches Datenschutzgesetz (HDSG) sind personenbezogene Daten Einzelangaben über persönliche und sachliche Verhältnisse einer bestimmten oder bestimmbaren natürlichen Person.

a) Erforderlichkeit

Personenbezogene Daten dürfen nur in dem Umfang erhoben sowie verarbeitet werden, wie dies zur Erreichung des jeweiligen Zwecks erforderlich ist, § 11 Abs. 1 S. 1 HDSG.²⁶¹ Im Rahmen einer Verpflichtungserklärung für sekretierte Literatur erforderliche personenbezogene Daten sind Angaben zur Schrift, Ausgabe- und Rückgabedatum, Vor- und Familienname, Adresse sowie Bibliotheks- und Personalausweisnummer (bzw. Nummer des Passes). Hingegen sollten Telefonnummer, Beruf und Staatsangehörigkeit²⁶² mangels Erforderlichkeit nicht erhoben werden. Von einer Anfertigung einer Kopie des Personalausweises, wie sie in manchen Bibliotheken vor Ausgabe der Schrift noch erfolgt, ist abzuraten. Das Bibliothekspersonal kann bereits durch die bloße Vorlage des Personalausweises die personenbezogenen Daten ausreichend überprüfen.²⁶³

b) Zugriffskontrolle

Ein weiteres Instrument des Datenschutzes ist die Zugriffskontrolle. Dadurch soll gemäß § 10 Abs. 2 Nr. 3 HDSG sichergestellt werden, dass ausschließlich befugte Personen Zugriff auf die personenbezogenen Daten erhalten.²⁶⁴ Es ist daher anzuraten, ein internes Zugriffskonzept für die Verpflichtungsscheine zu erstellen, d. h. genau festzulegen, wer

²⁵⁹ Katzenberger/Talke, BuB 2015, S. 687.

²⁶⁰ Lüpken-Räder, Datenschutz von A-Z, S. 119.

²⁶¹ Schwartmann/Pabst/Lamprecht-Weißborn, Datenschutz, XV; Petersen, Grenzen des Verrechtlichungsgebotes im Datenschutz, S. 163; Maas/Schmitz/Wedde, Datenschutz 2014, S. 78.

²⁶² Aus der Passnummer könnten sich allerdings eventuell auch Rückschlüsse auf die Staatsangehörigkeit ziehen lassen.

²⁶³ Gola/Klug/Körffler/Schomerus, Bundesdatenschutzgesetz § 28 Rn. 17.

²⁶⁴ Lüpken-Räder, Datenschutz von A-Z, S. 295.

auf diese zugreifen darf. Empfehlenswert ist eine Einschränkung der Berechtigung auf einen kleinen Kreis von Mitarbeitern.

c) Datenlöschung

Gemäß § 19 Abs. 3 S. 1 Alt. 1 HDSG sind personenbezogene Daten unverzüglich zu löschen, sobald feststeht, dass ihre Speicherung nicht mehr erforderlich ist, um die Zwecke zu erfüllen, für die sie erhoben worden sind. Demzufolge müssen Bibliotheken in der Regel nach Rückgabe des Mediums die personenbezogenen Daten löschen.²⁶⁵ Hingegen können in besonderen Fällen, wie beispielsweise der Ausleihe wertvoller Altbestände oder sekretierter Literatur, von diesem Grundsatz begründete Ausnahmen gemacht werden. Doch selbst bei jenen Sonderfällen dürfen die personenbezogenen Daten von der Bibliothek nicht unbegrenzt vorgehalten werden. Die Dauer der Aufbewahrung könnte sich in den Fällen der Ausleihe von sekretierter Literatur nach den Verjährungszeiträumen der einschlägigen Rechtsnormen richten. Die bezüglich der Problematik wohl wichtigsten Straftatbestände – die Volksverhetzung gemäß § 130 StGB und die Verbreitung von Propagandamitteln verfassungswidriger Organisationen gemäß § 86 StGB – verjähren in allen Tatvarianten gemäß § 78 Abs. 3 Nr. 4 StGB nach fünf Jahren.²⁶⁶ Es wird daher eine an diesen Zeitraum angelehnte Aufbewahrungsdauer empfohlen.

II. Formulierungsvorschlag

Unter Beachtung der dargestellten Hinweise zur Formulierung könnte eine an den bereits bestehenden Verpflichtungsschein für Werke vor 1870 angelehnte Erklärung wie folgt aussehen:

²⁶⁵ Herkenhoff, Bibliothek Forschung und Praxis 2006, S. 205.

²⁶⁶ MüKo-StGB-Schäfer, § 130 Rn. 123; MüKo-StGB-Steinmetz, § 86 Rn. 51.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg

Verpflichtungsschein für die Benutzung sekretierter Literatur

Buchsignatur:	Band u. Jahr:	Bandzahl:
---------------	---------------	-----------

Verfasser/in, Titel, Ort und Jahr

Ausgabedatum:	Rückgabedatum:
---------------	----------------

Für das bestellte Werk gelten aufgrund rechtlicher Vorgaben spezielle Nutzungsbestimmungen. Daher ist die ausdrückliche Zusage der Entleiherin/des Entleihers erforderlich, folgende Bestimmungen zu beachten:

- Die Benutzung des Werkes darf nur zu Zwecken der Wissenschaft, der Forschung oder der Lehre, der Berichterstattung über Vorgänge des Zeitgeschehens oder der Geschichte erfolgen. Der schriftliche Nachweis des Verwendungszwecks kann von Seiten der Bibliothek ggf. zur Vorlage verlangt werden.
- Das Werk darf nur im Lesesaal der Bibliothek eingesehen werden. Dort ist nach Anweisung der Aufsicht ein reservierter Platz einzunehmen.
- Das Werk darf nicht in Selbstbedienung vervielfältigt werden.
- Eine Weitergabe des Werkes an Dritte ist nicht erlaubt.
- Das bestellte Werk wird nur gegen Vorlage des Personalausweises oder Passes ausgegeben.

Name:	
Straße:	
PLZ, Wohnort:	
Unterschrift	
Frankfurt, den	
Personalausweisnummer: /Passnummer:	Nummer des Bibliotheksausweises:

<u>Vermerk UB</u>	
Entleiher/Entleiherin ist volljährig	----- Datum/Unterschrift

Abbildung 9: Formulierungsvorschlag eines Verpflichtungsscheins für die Benutzung sekretierter Literatur

Zudem soll das ursprünglich für den Verpflichtungsschein für Werke vor 1870 geschriebene Skript zum Einsatz kommen: Nach dem Einlesen des Bibliotheksausweises werden die persönlichen Daten automatisch auf den Verpflichtungsschein übertragen. An personenbezogenen Daten werden damit u. a. der Name, die Anschrift und die Personalausweis- bzw. Passnummer erhoben. Letztere Angabe erfolgt aus den Erwägungen, dass auf diese Weise ein Identitätsabgleich möglich ist. Es soll sichergestellt werden, dass die Person, die das Buch bestellt hat, auch diejenige ist, die es tatsächlich nutzt. Es wäre zwar für einen Identitätsabgleich ausreichend, sich den Personalausweis oder Pass vorzuzeigen zu lassen, ohne die Seriennummer zu notieren. Bei einer eventuellen späteren Nutzung müssten die Kollegen sich das Ausweisdokument dann allerdings immer wieder zur Kontrolle vorzeigen lassen. Als abschließende Maßnahme sollten die ausgefüllten Verpflichtungsscheine im Wertschrank deponiert werden. Sie wären damit lediglich einem eingeschränkten Personenkreis zugänglich. Allein in absoluten Zweifelsfällen müsste ein schriftlicher Nachweis des wissenschaftlichen Zwecks vorgelegt werden. Diese Option weist der Verpflichtungsschein durch den Zusatz *„Der schriftliche Nachweis des Verwendungszwecks kann von Seiten der Bibliothek ggf. zur Vorlage verlangt werden.“* auf. Es wird keine Ausleihe außer Haus erlaubt, da ansonsten keine Kontrolle mehr bestände, in welchen Kreisen zu welchen Zwecken das Buch zirkuliert. Zudem besteht ein Kopier- und Weitergabeverbot.

III. Kommunikation nach außen

Eine offene Kommunikation eines kohärenten Nutzungskonzepts für sekretierte Literatur ist letztlich auch Teil einer guten Öffentlichkeitsarbeit der Bibliothek.

1. Benutzungsordnung

In der Benutzungsordnung sollte zunächst ein Hinweis auf die besonderen Benutzungsbestimmungen vorhanden sein. Bibliotheken können dort jeweils Regelungen über die Beschränkung der Ausleihe sowie sonstige Nutzungsbedingungen festsetzen.²⁶⁷ In einigen Benutzungsordnungen von Bibliotheken wird auch explizit auf die Rechtslage und insbesondere auf strafrechtliche Normen wie § 130 StGB hingewiesen. § 10 Abs. 2 der Benutzungsordnung für das Bibliothekssystem der Johann Wolfgang Goethe-Universität besagt, dass bei Werken, die für eine uneingeschränkte Benutzung nicht

²⁶⁷ von Dietze, Das Problem der in wissenschaftlichen Bibliotheken sekretierten Literatur, S. 31.

geeignet sind, die Ausleihe vom Nachweis eines wissenschaftlichen oder beruflichen Zweckes bzw. von einer Berechtigung abhängig gemacht werden könne.

2. Hinweis auf Webseite

Ein zusätzlicher Hinweis auf der Webseite, wie etwa bei der Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt zu finden, könnte bei den Nutzern die Akzeptanz für die Nutzungseinschränkungen wegen der geschaffenen Transparenz erhöhen.²⁶⁸



Abbildung 10: Hinweis auf Webseite zu sekretierter Literatur

3. Hinweis im OPAC/Suchportal

Da allerdings nur die wenigsten Nutzer die Benutzungsordnung oder die von der Bibliothek in alphabetischer Ordnung bereitgestellten Informationen durchschauen, ist ein Hinweis im OPAC bzw. Suchportal ebenfalls angeraten. Vorbild könnte der Hinweis im OPAC der Stadtbibliothek Nürnberg sein:²⁶⁹

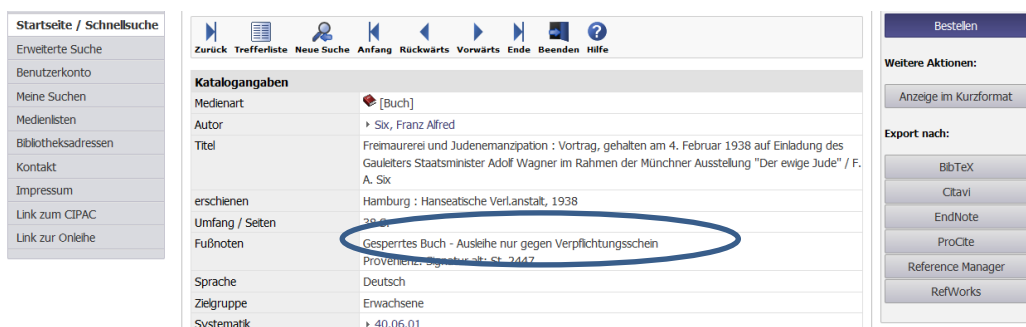


Abbildung 11: Hinweis im OPAC der Stadtbibliothek Nürnberg

²⁶⁸ http://www.ulb.tu-darmstadt.de/abisz/details_18048.de.jsp (zuletzt abgerufen am 12.5.2016).

²⁶⁹ <https://online-service2.nuernberg.de/aDISWeb/app.jsessionid=9276C9FB03B85039734CBD7E9138B942> (zuletzt abgerufen am 12.5.2016).

Der Nutzer ist dadurch bereits im Voraus informiert, dass die Ausleihe nur gegen einen Verpflichtungsschein möglich ist.

IV. Digitalisate

Die DBV-Rechtskommission stuft die Verbreitung von Digitalisaten mit nationalsozialistischen Inhalten, wie den *Völkischen Beobachter*, zwar nicht als strafrechtlich relevant, aber zumindest ethisch bedenklich ein, da diese so schneller und leichter einer unbekannten Anzahl von Personen zugänglich gemacht werden können.²⁷⁰ Inhalte im Internet sind immer dann öffentlich, wenn sie in allgemein zugänglichen Kommunikationsdiensten, etwa auf frei abrufbaren Webseiten, eingestellt wurden. Anders gestaltet sich die Rechtslage, wenn vom Anbieter Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden, sodass nur bestimmte Nutzer die Inhalte einsehen können.²⁷¹ Die Maßnahmen müssen den Zugang tatsächlich wirksam beschränken, bloße Scheinmaßnahmen, wie die automatische Freischaltung nach Eingabe einer E-Mail-Adresse sind nicht ausreichend.²⁷²

1. Digitalisierte NS-Zeitungen

Im Rahmen des DFG-Pilotprojektes *Digitalisierung Historischer Zeitschriften*²⁷³ werden von Bibliotheken auch Zeitschriften aus der NS-Zeit digitalisiert. Die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB Dresden) digitalisiert beispielsweise das einzige amtliche Blatt der NSDAP in Sachsen,²⁷⁴ die nationalsozialistische Tageszeitung *Der Freiheitskampf*.²⁷⁵

a) Universitätsbibliothek Heidelberg

Unabhängig vom DFG-Projekt *Digitalisierung Historischer Zeitschriften* wurden von der Universitätsbibliothek Heidelberg die *NS-Frauenwarte*²⁷⁶ und die NS-Zeitung *Volksgemeinschaft: Heidelberger Beobachter*²⁷⁷ digitalisiert und für jedermann frei

²⁷⁰ http://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/Kommissionen/Kom_Recht/Recht_Jahresbericht2007.pdf (zuletzt abgerufen am 12.5.2016).

²⁷¹ Hilgendorf/Frank/Valerius, Computer- und Internetstrafrecht, Rn. 392.

²⁷² Hilgendorf/Frank/Valerius, Computer- und Internetstrafrecht, Rn. 392.

²⁷³ http://www.dfg.de/foerderung/programme/infrastruktur/lis/lis_foerderangebote/erschliessung_digitalisierung/ (zuletzt abgerufen am 12.5.2016).

²⁷⁴ Dehn, Die Propaganda der sächsischen NSDAP, S. 82.

²⁷⁵ <http://beta.zdb-opac.de/zdb/title.xhtml?idn=1063743540#mainForm:tabView:holdingdataTab> (Betaversion, zuletzt abgerufen am 12.5.2016).

²⁷⁶ <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte> (zuletzt abgerufen am 12.5.2016).

²⁷⁷ <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/volksgemeinschaft> (zuletzt abgerufen am 12.5.2016).

verfügbar ins Netz gestellt. Auf der Webseite der UB Heidelberg findet sich zudem folgender Hinweis:²⁷⁸

Die Universitätsbibliothek Heidelberg gewährt im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten. Sie weist darauf hin, dass in dieser Sammlung auch Zeitschriften/ Zeitungen aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Universitätsbibliothek Heidelberg distanziert sich ausdrücklich von allen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.



Abbildung 12: Startseite der Digitalen Bibliothek der UB Heidelberg

Gegebenenfalls wäre ein auf der Startseite der Digitalen Sammlungen²⁷⁹ der UB J. C. Senckenberg platzierter entsprechender Hinweis empfehlenswert. Die UB Heidelberg hat durch die freie Verfügbarmachung im Netz allerdings keinerlei Kontrolle, ob die zeitgeschichtlichen Dokumente ihrer Digitalen Bibliothek tatsächlich nur für die Zwecke der Wissenschaft, Forschung und Lehre genutzt werden. Die Erklärung hat aber zumindest einen symbolischen Charakter und trägt eventuell zum Problembewusstsein bei.

Es sollte jedoch keine Wertungswidersprüche einer Einrichtung im Umgang mit Printexemplaren und Digitalisaten geben. Eine Möglichkeit einer analogen

²⁷⁸ <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/volksgemeinschaft> (zuletzt abgerufen am 12.5.2016).

²⁷⁹ <http://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/> (zuletzt abgerufen am 12.5.2016).

Vorgehensweise für Digitalisate zeigt die Forschungsstelle NS-Pädagogik in Frankfurt am Main auf.

b) Forschungsstelle NS-Pädagogik in Frankfurt am Main

An dieser Einrichtung wurde eine Reihe von erziehungswissenschaftlichen NS-Zeitungen vollumfänglich digitalisiert.²⁸⁰ Die Forschungsstelle NS-Pädagogik arbeitet mit einer kennwortgeschützten Webseite. Bei Anfragen von Wissenschaftlern und Journalisten wird eine Einzelfallprüfung vorgenommen. Allgemein im Netz einsehbar sind die Titelseiten sowie Gesamtinhaltsverzeichnisse, sodass die Sichtbarkeit der Dokumente erhalten bleibt.²⁸¹

2. Digitale Sammlung der UB J. C. Senckenberg

An der UB J. C. Senckenberg wird mit einigen aus urheber- oder strafrechtlicher Sicht „zweifelhaften“ Digitalisaten ähnlich verfahren.²⁸²



The screenshot shows the 'Freimann-Sammlung' page of the Goethe University Frankfurt library. It features a sidebar with 'SAMMLUNGEN' (Collections) and 'INHALT' (Content). The main content area displays a book record for 'LAS LUMINARIAS DE HANUKAH' by Rafel Cansinos-Assens. The record includes a book cover image, a 'TITELAUFNAHME' (Title page) section with metadata, and a 'NOTIZ' (Note) section. The note, circled in red, states: 'Aus urheberrechtlichen Gründen kann das Werk hier nicht präsentiert werden.' (Due to copyright reasons, the work cannot be presented here.)

TITELAUFNAHME	
Titel	Las luminarias de Hanukah : (un episodio de la historia de Israel en España) ; novela / por R. Cansinos-Assens
Verfasser	Cansinos-Assens, Rafael
Erschienen	Berlin : Ed. internacional {[u.a.]}, 1924
Online-Ausg.	Frankfurt am Main : Univ.-Bibliothek, 2008
Umfang	333 S.
Sprache	Spanisch
URN	urn:nbn:de:hebis:30-180015146001
Schlagwort	Judentum

LINKS

Nachweis: [Universitätsbibliothek JCS Frankfurt am Main](#)

KLASSIFIKATION

Sprachwissenschaft und Literatur → Literatur → Dichtungen, Dramen, Erzählungen, Romane

NOTIZ

Aus urheberrechtlichen Gründen kann das Werk hier nicht präsentiert werden.

Abbildung 13: Aus urheberrechtlichen Gründen nicht verfügbares Digitalisat der UB J. C. Senckenberg

oder

²⁸⁰ <https://forschungsstelle.wordpress.com/digitalisierungsprojekte/> (zuletzt abgerufen am 12.5.2016).

²⁸¹ https://benjaminortmeyer.files.wordpress.com/2013/03/gesamtinhaltsverzeichnis-zentralorgan-1933-1945_faksimile.pdf (zuletzt abgerufen am 12.5.2016).

²⁸² <http://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/533459> (zuletzt abgerufen am 12.5.2016).



Abbildung 14: Nicht verfügbares Digitalisat der antisemitischen Hetzschrift „Die Protokolle der Weisen von Zion und die jüdische Weltpolitik“²⁸³

Diese Vorgehensweise hat den Vorteil, dass die URN (Uniform Resource Name) so erhalten bleibt und die Titelblätter der Schriften weiterhin im Netz gefunden werden können.

Auf jeden Fall sollten Digitalisate mit volksverhetzenden Inhalten nicht für jedermann frei ins Netz gestellt werden.²⁸⁴ Es ist nicht ausreichend, wenn die Bibliothek bei digitalen Inhalten generell darauf verweist, dass sie lediglich den Zwecken des § 86 Abs. 3 StGB dienen.²⁸⁵

F. Ein Blick in die USA: Zwischen freedom of speech und banned books week²⁸⁶

Die erste Ergänzung (*first amendment*) der US-Verfassung garantiert u. a. die Meinungsfreiheit (*freedom of speech*):²⁸⁷

"Congress shall make no law respecting an establishment of religion, or prohibiting the free exercise thereof; or abridging the freedom of speech, or of the press; or the right of

²⁸³ <http://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/freimann/content/titleinfo/147767> (zuletzt abgerufen am 12.5.2016).

²⁸⁴ Goebel, Digitale Langzeitarchivierung und Recht, S. 58.

²⁸⁵ Goebel, Digitale Langzeitarchivierung und Recht, S. 52.

²⁸⁶ Das folgende Kapitel ist im ersten Abschnitt (S. 49-50) eine überarbeitete Fassung des bereits 2015 veröffentlichten Berichts über meinen bibliothekarischen Fachaufenthalt an der University of Colorado in der Mazal Holocaust Collection http://www.bi-international.de/download/file/371_kruell_bericht_usa.pdf, S. 4-5 (zuletzt abgerufen am 12.5.2016).

²⁸⁷ Zur Geschichte der *first amendment* siehe Strum, When the Nazis came to Skokie, S. 23-24.

the people peaceably to assemble, and to petition the Government for a redress of grievances."

Es sind grundsätzlich alle Äußerungen – auch offen nationalsozialistische – erlaubt.²⁸⁸ Keine Meinung wird per se als schlecht erachtet, vielmehr sollen sich die unterschiedlichen Ansichten auf dem „freien Marktplatz der Ideen“²⁸⁹ behaupten.²⁹⁰ Ein strafbewehrtes Verbot wäre demnach in den USA verfassungswidrig. Selbst verbalisierter Rassenhass, extremistische Propaganda oder auch einschüchternde riesige brennende Holzkreuze können aufgrund der fundamentalen Bedeutung der Meinungsfreiheit nicht verboten werden.²⁹¹ Aus US-amerikanischer Sicht ist nicht der Staat, sondern vielmehr der einzelne Bürger in der Pflicht.²⁹² Auch die Verbreitung von NS-Literatur ist erlaubt, sodass Ermittlungshilfe für ausländische Verfahren unter Hinweis auf die verfassungsrechtlich garantierte *freedom of speech* abgelehnt wird.²⁹³ Nur in bestimmten, eng eingegrenzten Fallgruppen kann die Meinungsfreiheit eingeschränkt werden. Dazu gehören u. a. auch die sog. *fighting words*.²⁹⁴ Es gibt allerdings keine *fighting words* per se, die grundsätzlich verboten wären. Es kommt nach der US-amerikanischen Rechtsprechung²⁹⁵ vielmehr darauf an, dass die Äußerungen unmittelbar auf rechtswidrige Handlungen abzielen oder konkret geeignet sind, den öffentlichen Frieden zu stören.²⁹⁶ Die Anwendbarkeit der Rechtsfigur wurde in der Vergangenheit von den Gerichten jedoch immer weiter eingeschränkt. So muss sich der verbale Angriff stets gegen eine konkrete Person richten und nicht etwa bloß abstrakt auf Institutionen oder Ideen abzielen.²⁹⁷ Nicht unter die Definition fällt beispielsweise das unter dem Pseudonym Ernst Gauss veröffentlichte Buch *Dissecting the Holocaust. The Growing Critique of 'Truth' and 'Memory'* des Holocaustleugners Germar Rudolf²⁹⁸. In der Bundesrepublik ist hingegen die deutsche Ausgabe des Buches mit dem Titel *Grundlagen*

²⁸⁸ LK-von Bubnoff, §§ 130, 131 Rn. 4.

²⁸⁹ Zu diesem Konzept siehe auch *Frleigh/Tuman*, Freedom of expression in the marketplace of ideas, S. 10 ff.

²⁹⁰ *Hilgendorf/Frank/Valerius*, Computer- und Internetstrafrecht, Rn. 371.

²⁹¹ LK-von Bubnoff, §§ 130, 131 Rn. 4.

²⁹² *Hilgendorf/Frank/Valerius*, Computer- und Internetstrafrecht, Rn. 371; *Ullrich*, Das Demonstrationsrecht, S. 106.

²⁹³ LK-von Bubnoff, §§ 130, 131 Rn. 4.

²⁹⁴ *Walker*, Hate speech, S. 70.

²⁹⁵ *Chaplinsky v. New Hampshire*, 315 U.S. 568 (1942).

²⁹⁶ *Hilgendorf/Frank/Valerius*, Computer- und Internetstrafrecht, Rn. 372; *Kahn*, Fighting Words, S. 374; *Ullrich*, Das Demonstrationsrecht, S. 120.

²⁹⁷ *Ullrich*, Das Demonstrationsrecht, S. 120.

²⁹⁸ Zum pseudowissenschaftlichen, vor Gericht nicht anerkannten sog. Rudolf-Gutachten über die Gaskammern in Auschwitz siehe *Waibl-Stockner*, „Die Juden sind unser Unglück“, S. 206–208.

zur Zeitgeschichte. Ein Handbuch über strittige Fragen des 20. Jahrhunderts verboten und beschlagnahmt worden.²⁹⁹ In Deutschland ist die Leugnung des Holocausts schließlich, wie bereits dargelegt, gemäß § 130 Abs. 3 StGB ein Straftatbestand und wird nicht vom Grundrecht der Meinungsfreiheit gedeckt.³⁰⁰ Holocaustleugner haben damit in den USA einen viel weiteren Handlungsspielraum als in der Bundesrepublik.³⁰¹

Nichtsdestotrotz werden insbesondere öffentliche Bibliotheken in den USA immer wieder dazu aufgefordert, bestimmte Schriften aus ihren Einrichtungen zu entfernen.³⁰² Es gibt für die Vorgehensweise in solchen Fällen eigens entwickelte Routinen, insbesondere die sog. *Materials Reconsideration Policy*.³⁰³ Die Einzelfallentscheidungen werden dann regelmäßig auf Grundlage der öffentlich einsehbaren lokalen Erwerbungsrichtlinie sowie der *Library Bill of Rights*³⁰⁴ getroffen.³⁰⁵ Auf gesellschaftspolitischer Ebene wurde 1982 eine Öffentlichkeitskampagne für umstrittene Bücher, die sog. *banned books week* ins Leben gerufen. Die *banned books week* findet, finanziert von der American Library Association (ALA), jedes Jahr im September an öffentlichen Bibliotheken statt.³⁰⁶ Die öffentlichkeitswirksame Kampagne richtet sich in erster Linie gegen das Aussondern von Büchern mit umstrittenen Inhalten in Bibliotheken.³⁰⁷ Berühmtestes Beispiel ist dabei wohl die Harry-Potter-Reihe, die auf Platz 1 der Top 100 der *banned/challenged books* im Zeitraum von 2000 bis 2009 steht.³⁰⁸ Aber auch Bücher wie *To Kill a Mockingbird* von Harper Lee sind regelmäßig Gegenstand von Kritik.³⁰⁹ Die Initiatorin der *banned books week*, Judith Krug (1940–2009), erklärte zur grundsätzlichen Aufgabe von Bibliotheken: „[...] *libraries serve the information needs of all of the people in the community — not*

²⁹⁹ http://www.pvs.nomos.de/fileadmin/jms/doc/JMS-Report_07_02.pdf, page 54, Nr. 443 (zuletzt abgerufen am 12.5.2016).

³⁰⁰ Siehe oben unter B. IV. 5.

³⁰¹ Siehe dazu auch *Oboler*, *Defending Intellectual Freedom*, S. 141–142.

³⁰² *Rubin*, *Foundations of Library and Information Science*, S. 146.

³⁰³ *Rösch/Sühl-Strohmenger*, *BuB* 2015, S. 756–757; *Scholtz*, *Video policies and procedures for libraries*, S. 220–222.

³⁰⁴ Zur Geschichte der *Library Bill of Rights* siehe *Office for Intellectual Freedom of the American Library Association*, *Intellectual freedom manual*, S. 3 ff.

³⁰⁵ *Rösch/Sühl-Strohmenger*, *BuB* 2015, S. 757.

³⁰⁶ *Edwards/Robinson/Unger*, *Transforming Libraries, Building Communities*, S. 134; *Lusted*, *Banned books*, S. 29.

³⁰⁷ *Lusted*, *Banned books*, S. 29–30.

³⁰⁸ <http://www.ala.org/bbooks/top-100-bannedchallenged-books-2000-2009> (zuletzt abgerufen am 12.5.2016).

³⁰⁹ <http://www.ala.org/bbooks/frequentlychallengedbooks/classics/reasons> (zuletzt abgerufen am 12.5.2016).

just the loudest, not just the most powerful, not even just the majority. Libraries serve everyone.”³¹⁰

G. Zusammenfassende Überlegungen

Wenn man Bücher sekretiert, noch dazu unter dem metaphorischen Namen „Giftschrankliteratur“, besteht die Gefahr, eine Aura des Verbotenen zu schaffen, die ihnen ohne diese Maßnahmen wahrscheinlich nie zuteilgeworden wäre. Einschränkungen von staatlicher Seite wirken oftmals gerade anziehend. Bibliothekare dürfen nicht zu Zensoren werden, und es ist auch grundsätzlich nicht ihre Aufgabe, die erworbenen Bücher inhaltlich zu bewerten.³¹¹ Zudem könnten sich gerade Wissenschaftler bevormundet fühlen, wenn ihnen von einer öffentlichen Bildungseinrichtung indirekt vorgeschrieben wird, welche Inhalte sie unter welchen Umständen lesen dürfen. Im Übrigen beschaffen sich Mitglieder der rechten Szene heutzutage ihr „Informationsmaterial“ zumeist nicht in wissenschaftlichen Bibliotheken, sondern eher auf rechten Webseiten bzw. insbesondere in Internetforen.³¹² Nach Auffassung des Bundesamtes für Verfassungsschutz spielen Schriften aus der Zeit des sog. Dritten Reiches für Neonazis eine bedeutend geringere Rolle als noch vor zwei Jahrzehnten.³¹³ Einige Vertreter der radikalen Rechten setzen allerdings sehr viel daran, ihren Werken einen wissenschaftlichen Anstrich zu verleihen. Für diese Gruppe ist der Bestand einer wissenschaftlichen Bibliothek weiterhin von Interesse.

Die Bibliothek hat als öffentliche Bildungsinstitution erwartungsgemäß eine Vorbildfunktion, der sie gerecht werden muss. Vor dem Hintergrund der nationalsozialistischen Vergangenheit Deutschlands muss die Signalwirkung von Entscheidungen einer staatlichen Einrichtung, wie es wissenschaftliche³¹⁴ Bibliotheken sind, besondere Berücksichtigung finden. Basierend auf den ausgeführten Überlegungen ist zu empfehlen, keine Ausleihe außer Haus zu erlauben und unter Beachtung datenschutzrechtlicher Vorgaben die Nutzer einen Verpflichtungsschein mit konkreten Benutzungsaufgaben unterschreiben zu lassen. Wissenschaftliche Bibliotheken, wie die

³¹⁰ http://www.nytimes.com/2009/04/15/opinion/15wed4.html?_r=0 (zuletzt abgerufen am 12.5.2016).

³¹¹ Vgl. *Reuveni*, Die deutsche Nationalbibliothek und die Juden, S. 559.

³¹² Vgl. *Kleinschmidt*, Die Rechte und das Recht, S. 367 f.

³¹³ Keine Angst vor „Mein Kampf“, *Der Spiegel*, Heft 41/2015, S. 13, <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-139095764.html> (zuletzt abgerufen am 12.5.2016).

³¹⁴ Zur Problematik in den öffentlichen Bibliotheken siehe *Barbian*, BuB 2016, S. 5-7.

Universitätsbibliothek J. C. Senckenberg, können auf diesem Weg in Einklang mit der Rechtsordnung ihren Nutzern sekretierte Literatur zur Verfügung stellen.